

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „illust. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-Blatt



des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. L. Sörster's Erben (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 76.

Sonnabend, den 26. Juni 1909.

61. Jahrgang.

Bekanntmachung, Pferdevormusterung und Wagenprüfung betreffend.

Mittwoch, den 7. Juli 1909, von vormittags 9 Uhr an findet für die Stadt Pulsnitz auf dem Schießhausplatze und um 11 Uhr vormittags für das Rittergut Pulsnitz auf dem Rittergutshofe die Pferdevormusterung und eine Wagenprüfung für den Mobilmachungsfall vorgesehenen Fahrzeuge statt. Die Pferde- und Wagenbesitzer werden deshalb aufgefordert, an den bezeichneten Plätzen zu den bestimmten Zeiten ihre sämtlichen Pferde und diejenigen Wagen zu stellen, welche den Besitzern von der hiesigen Schutzmannschaft bis zum Tage der Musterung noch angegeben werden. Auch diejenigen Pferde, die bei der letzten Vormusterung als vorübergehend kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind, sowie sämtlich neu hinzugekommenen Pferde sind vorzuführen.

Von der Bestellung sind ausgenommen:

- a) die unter 4 Jahre alten Pferde;
- b) die Hengste;
- c) die Stuten, welche zurzeit entweder hochtragend sind — d. h. deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist — oder innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben;
- d) die Vollblutstuten, die im „Allgemeinen Deutschen Gestützbuch“ oder den dazu gehörigen offiziellen — vom Unionbuch — geführten Listen eingetragen und von einem Vollbluthengste laut Deckchein belegt sind, auf Antrag des Besitzers;
- e) die Pferde, welche auf beiden Augen blind sind;
- f) die Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten;
- g) die Pferde, welche bei einer früheren Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind;
- h) die Pferde, welche zurzeit wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen. (Diese sind im nächsten Jahre vorzuführen);
- i) die Pferde, welche unter 1,50 Meter Wandmaß haben.

Der Herr Kreishauptmann ist berechtigt, unter besonderen Umständen Befreiung von der Vorführung eintreten zu lassen. Bei besonderer Dringlichkeit ist auch der Herr Amtshauptmann hierzu ermächtigt.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. Mitglieder der regierenden deutschen Familien (jedoch auschl. der Pferde für den Wirtschaftsbetrieb);
2. Die Gesandten fremder Mächte und das Gesandtschaftspersonal;
3. Die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen rationsberechtigten Pferde;
4. Beamte im Reichs- und Staatsdienst hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Ärzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes am Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde;
5. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten vertragsmäßig gehalten werden muß;
6. die königlichen Staatsgestütze;
7. die städtischen Berufsfeuerwehren.

Die Pferdebesitzer werden angehalten, jeden Pferdewechsel bis zur Vormusterung anher anzuzeigen. Sehr zweckmäßig erscheint es, daß der Herr Tierarzt und die Herren Beschlagschmiede aus freier Entschließung beiwohnen; Entschädigung wird nicht gewährt.

Diejenigen Besitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde und Wagen nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde und Wagen vorgenommen wird.

Pulsnitz, den 26. Juni 1909.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

5.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Grasnutzung auf einigen Wiesen am Hahneflusse soll Montag, den 28. Juni 1909, vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle an den Meistbietenden gegen Barzahlung vergeben werden. Die Bieter wollen sich am Obersteinaerweg an der Linde versammeln.

Pulsnitz, am 26. Juni 1909.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

5.

Bekanntmachung.

Die Einlagebücher

Nr. 11268,
13344,
14025,
14026,
14041,
14879,
17061,
20881

unserer Sparkasse werden, da sich die unbekanntten Inhaber derselben, der unterm 3. März dieses Jahres ergangenen Aufforderung ungeachtet, innerhalb der dreimonatlichen Frist nicht gemeldet haben, hiermit für ungültig erklärt.

Pulsnitz, am 25. Juni 1909.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

5.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Montag, den 28. Juni 1909, abends 1/28 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses.

— Tagesordnung: —

1. Dankschreiben.
2. Sächs. Gemeindetag betr.
3. Haushaltplan der Wasserwerkstafel 1909.
4. des Elektrizitätswerkes 1909.
5. Königsbrücker Straße betr.
6. Ortsgesetz, die Lageelder und Reisekosten der städtischen Beamten und Angestellten betr.
7. Abkommen über Ablehnung und Beseitigung der Tierkadaver mit Fleischer, Pirna.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Pulsnitz, den 26. Juni 1909.

Der Stadtverordneten-Vorsteher,
August Bedrich.



Für sofort ist hier

eine Lohnschreiberstelle

zu besetzen. Bewerber mit guter Schulbildung und flotter Handschrift, welche in Stenographie und im Maschinenshreiben bewandert sind, wollen ihre Gesuche mit Zeugnisabschriften hier einreichen. Lohn je nach dem Lebensalter, unter 20 Jahren bis zu 600 M jährlich.
Pulsnitz, am 25. Juni 1909.
Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

Alles Beeren- und Pilzesammeln in Slur Kleindittmannsdorf ist verboten

und ist nur durch Lösung einer Erlaubnisarte, welche beim Gemeindevorstand zu haben sind, gestattet. Personen, die ohne Erlaubnisarten angetroffen werden, werden bestraft.
Der Gemeinderat.

Das Wichtigste.

- Der Reichstag hat am Donnerstag die Erbanfallsteuer in allen ihren Teilen mit 195 gegen 187 Stimmen abgelehnt, so daß eine dritte Lesung nicht mehr stattfindet. (Siehe Reichstag.)
- Der Reichstag hat am Freitag die Reichsstempelsteuer (Umsatzsteuer für Immobilien) mit 174 gegen 151 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Weiter nahm er die Erhöhung des Kaffeestempels auf 60 bez. 80 Mark mit 187 gegen 154 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen an. Die Erhöhung des Teezollens von 25 Mk. auf 100 Mk. sowie die Beleuchtungssteuer wurden endlich in einfacher Abstimmung gleichfalls angenommen. (Siehe Reichstag.)
- In der Finanz-Kommission wurde am Freitag der Scheckstempel angenommen, der Stempel auf Feuer- und Lebensversicherungen abgelehnt.
- Der Kanzler ist zum Vortrag beim Kaiser nach Kiel abgereist.
- Für den 4. Juli ist ein allgemeiner Vertretertag der nationalliberalen Partei nach Berlin einberufen worden.
- Der Zentralausschuß der Freisinnigen Volkspartei ist für den 3. und 4. Juli ins Reichstagsgebäude berufen worden.
- Der Deutsche Arztetag nahm in einer längeren Resolution scharf Stellung gegen den neuen Entwurf der Reichsversicherungsordnung.
- In der Ortsgemeinde Stefanau in Mähren sind durch ein Großfeuer 32 Gehöfte samt Futter- und Getreidevorräten eingäschert worden.
- Wie bestimmt aus Wien verlautet, tritt Andrassy in den nächsten Tagen aus dem politischen Leben zurück. Wackerle will seinem Beispiel folgen.
- Wie aus Rom gemeldet wird, wurden vorgestern Nacht nicht weniger als 15 Erdstöße im süditalienischen Erdbebengebiet verspürt, die von gewaltigem unterirdischem Getöse begleitet waren. Auch in Reggio erfolgte ein starker Erdstoß. Die Bevölkerung verbrachte die Nacht im Freien.
- In Mesched (Persien) fand vorgestern ein heftiger Straßenkampf zwischen russischen Kosaken und Revolutionären statt.

Die Erbschaftsteuer ist abgelehnt.

Eine Reichstagsmehrheit von ganzen acht Stimmen hat dieses Resultat herbeigeführt; 194 Stimmen lauten gegen, 186 Stimmen für den grundlegenden Paragraphen der Regierungsvorlage, letztere wurde darnach auch bei den weiteren Bestimmungen so abgetan, daß jede Brücke für die dritte Lesung abgebrochen wurde. Nationalliberale, Freisinnige, Wirtschaftliche Vereinigung und auch die Sozialdemokraten haben geschlossen für die Steuer gestimmt. Die Zustimmung der beiden erstgenannten Abgeordneten ergab das seltene Schauspiel, daß sämtliche sächsische Reichstagsabgeordnete bei einer Abstimmung einig waren; die Sachsen stimmten einmütig für die Erbanfallsteuer! Das ist ebenso erfreulich wie die Aufopferung mehrerer Abgeordneter für ihre Ueberzeugung; die kranken Herren Quard und v. Bollmar ließen sich zur Abstimmung führen. Auf gegnerischer Seite standen das Zentrum mit dem elsässischen Anhang, einige Reichsparteiler, die antisemitische Reformpartei und die Konservativen. Siebzehn Reichstagsplätze waren unbesetzt. Eine Zufallsmehrheit also hat die Vorlage zu Fall gebracht, von der Freisinnige und Nationalliberale ihre weitere Mitarbeit abhängig gemacht haben, die Fürst Bülow als die unerläßliche Vorbedingung der indirekten Steuern erklärt hat.

Was nun? Die Erbanfallsteuer ist erledigt, ist begraben. Sie kommt, nachdem sie in zweiter Beratung abgelehnt, überhaupt nicht mehr in die dritte Beratung. Daß Fürst Bülow nach all seinen feierlichen Erklärungen sein Haupt unter das Zentrumsjoch beugen sollte, erscheint ausgeschlossen. Was aber? Wird er seinen Abschied nehmen oder sich zu mannhafter Tat aufraffen in dem ihm mutwillig aufgebrungenen Kampfe und durch Auflösung des Reichstages das deutsche Volk zur Entscheidung aufrufen? Oder — auch das ist nicht ausgeschlossen — nochmals mit Kompromiß-Verhandlungen hinter den Kulissen sein Glück versuchen? Niemand weiß es, und die Ansichten und Hoffnungen gehen meilenweit auseinander.

Zentrum und Konservative sind, nachdem sie dem Kanzler ihre Macht haben fühlen lassen, zu einem scheinbaren Entgegenkommen bereit. Es besteht der feine

Plan, durch das Zentrum in der dritten Beratung eine Erbanfallsteuer auf den mobilen Besitz beantragen zu lassen, wogegen dann eine Wertzuwachssteuer für Grundstücke als eine vom immobilien Besitz zu tragende Last zu gelten hätte. Auf diese Weise würde dann am Schlusse der 3. Lesung die liberalkonservative Majorität die verlangten 500 Millionen neuer Steuern darbieten, und in den Kreisen dieser Mehrheit ist man davon überzeugt, daß, wenn nicht Fürst Bülow, so doch ein neuer Kanzler und der Bundesrat sich schließlich bereit finden würden, die 500 Millionen in dieser Form zu akzeptieren. Sollte Fürst Bülow wirklich so leicht verzichten? Dienstag hieß es, der Kanzler und mit ihm der Reichstagssekretär Sydow würden den Kaiser zwar um ihre Entlassung bitten, der Kaiser das Gesuch aber verwerfen und dem Kanzler zum entscheidenden Kampfe, also zur Auflösung des Reichstages jede Ermächtigung erteilen. Es fällt schwer, an solchen Entschlüssen zu glauben. Man denke: In Preußen ein Kampf der Regierung gegen die Junker! Tatsache aber ist, daß seit mehreren Tagen Fürst Bülow mit freisinnigen und nationalliberalen Führern über die Auflösung des Reichstages wiederholt verhandelt hat und Tatsache ist, daß der ganze Chor der halbamtlichen Blätter seit zwei Tagen die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung ernsthaft erörtert.

Vorläufig taucht aber die Ansicht auf, daß zunächst der Reichstag baldigst vertagt werden sollte. Die damit eintretende Aufschubung der Reichsfinanzreform freilich würde dem deutschen Volke neue schwere Opfer kosten, denn es müßte sofort eine neue Hundertmillionen-Anleihe aufgenommen werden. Die übermäßige Herausforderung der konservativ-liberalen Mehrheit ruft in den weitesten Kreisen des Volkes berechtigigte Entrüstung hervor. Der brutalste Egoismus, die der schwarze Block an den Tag legt, läßt immer mehr und mehr den Wunsch laut werden nach einer — Reichstagsauflösung, als der richtigsten Antwort auf das triumphierende Hohnlachen der neuen volksgefährlichen Reichstagsmehrheit!

Es verlautet, daß Fürst Bülow in diesem Augenblick weder an Demission noch an Auflösung denkt. Das „B. Z.“ schreibt: Nur einen Ausweg, eine Rettung gibt es in dieser schlimmen Lage: die Auflösung des Reichstages. Fürst Bülow kann in diesem Augenblicke nicht zurücktreten, da seine Demission die Gefahren der Lage nur steigern würde. — Der „Volkswagen“ meint: In der Reichstagskanzlei besteht die Ansicht, daß die Finanzreform nicht auf der Erbschaftsteuer allein beruht. Der Kanzler wird es nicht verantworten können, schon vor Abschluß irgendwelcher Konsequenzen ziehen zu wollen. Er wird diese vielmehr nach Abschluß der Verhandlungen ziehen. — Die „Post“ sagt: Wenn unverzüglich die Anberaumung der Neuwahlen erfolgte, würde die gestrige Mehrheit einem Gericht verfallen, wie es hier zu Lande beispiellos wäre. Unterbliebe die Auflösung, so wäre alles Ansehen der Machthaber für absehbare Zukunft derart untergraben, und die Erbitterung so allgemein, daß man der nächsten Entwicklung der inneren Politik nur mit größtem Mißtrauen entgegensehen müßte.

Die „Freisinnige Zeitung“ schreibt: Geschehen muß etwas von Seiten der Regierung. Es ist unmöglich, daß die verbündeten Regierungen vor den diktatorischen Gelüsten des neuen Blocks zurückweichen. Der Reichskanzler ist nicht nur sachlich, sondern auch persönlich engagiert. Ein Zurückweichen kann für ihn nicht in Frage kommen. — Die „Börzenzeitung“ führt aus, daß ein eventueller Rücktritt keine Lösung des inneren Konflikts sein würde, da Fürst Bülow bei all seinem Tun in den letzten Monaten an den verbündeten Regierungen einen Rückhalt hatte. Das Blatt meint, von zwei Uebeln, Weugung unter das tschudische Joch der konservativ-liberal-polnischen Majorität und Auflösung, sei die Auflösung sicherlich das Kleinere. — Die „Post“ schreibt: Nach den Worten des Kanzlers heißt diese Ablehnung mit Stumpf und Stiel und Ausschaltung des Liberalismus: Abschied ohne Auflösung. Der Sieg der Rechten aber war vollkommen, die Kritik ist durch ihn akut geworden. — Der „Vorwärts“ verlangt die Auflösung, damit die Volksmassen selbst die Entscheidung treffen.

Gegen die neue Mehrheit, deren Finanzreform für die Besitzlosen eine neue Verschlechterung, selbst gegenüber den Regierungsplänen, bedeute, muß der Abwehrkampf mit aller Energie aufgenommen werden. — Die „Deutsche Tageszeitung“ führt aus: Mit der Erbanfallsteuer ist das größte und gefährlichste Hindernis der Reichsfinanzreform glücklich beseitigt. Die Bahn ist frei für nützlichere Erwägungen und sachliche Arbeit. Für die verbündeten Regierungen kann nur noch in Frage kommen, den größeren Besitzsteuerprojekten der Mehrheit ernstlich näherzutreten und ihnen eine möglichst zweckmäßige Gestaltung zu geben. — Die „Kreuz-Ztg.“ beschränkt sich auf die Wiedergabe der „Kons. Korresp.“, die schreibt: Die Ablehnung des Erbschaftsteuergesetzes macht die Bahn frei für ein schnelles und erfolgreiches Weiterarbeiten an dem wichtigen und schweren Werke der Finanzreform.

Es steht nun bei der Regierung und den Liberalen, aus der geklärten Situation die richtigen Konsequenzen zu ziehen. Langwierige Verhandlungen sind nicht mehr notwendig. Eine schnelle Lösung wäre da, wenn die in Betracht kommenden Faktoren es wollten.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Es liegt ein milder Zug freundlichen Erinnerns in der Gasse, gerade am Johannisstage sinnig der Toten zu gedenken, ihre Gräber mit dem heiterblauen Bergfameinnicht und dem Symbol der Liebe, der voll erblühten Rose, zu schmücken: es ist eine Totenminne voll Trost und Erhebung. Mit Strauß und Gewinde, mit Kranz und Blüte wallfahrte den vorgestern viele nach dem Friedhof, der selbst zu blühendem Gesilde geworden ist, und huldigten getreu der von altersher geübten Sitte dem Gedächtnis derer, die dahingegangen und aus dem Kreise der Mitwelt herausgezogen worden. — Die Johannisfeier auf dem hiesigen Friedhofe leitete der Gesang des Gesangbuchliedes Nr. 126, 1 und 2 ein. Herr Hilfsgeistlicher Halant hielt eine tiefgreifende Ansprache, der er den Text des Psalmes 103, 15—17 und das Thema: „Mensch, wie kurz ist dein Leben, und doch gehst du der Ewigkeit an“ zugrunde legte. In stiller Andacht lauschte die nach Hunderten zählende Menge der ernsten Predigt. Vater Unser und Segen, sowie der Gesang des Liedes Nr. 192, 1 und 6 beschlossen die eindrucksvolle Gedächtnisfeier.

Pulsnitz. Heut vor 43 Jahren wurde am 27. Juni, dem von abergläubischen Menschen so gefürchtete Siebenschläfer, die blutige Schlacht von Langensalza zwischen Preußen und Hannoveranern geschlagen, die bekanntlich mit der Kapitulation der letzteren endigte. Es waren traurige Zeiten, deren Erinnerung durch dieses Gedächtnis wieder geweckt wird und die hoffentlich für immer für unser Vaterland dahingeschwunden sind: Deutsche gegen Deutsche auf deutschem Boden in blutigem Kampfe ringend! Denn es wäre durchaus verkehrt, wollte man den Maßstab des Guten von der Beschaffenheit des Erfolges abhängig machen: selbst die segensreichen Folgen rechtfertigen nicht immer ihre Voraussetzungen. Im Leben ist's nicht anders. Da ist auf allen Gebieten des Erwerbes ein heißer Kampf erbrannt und mancher greift zu Mitteln, um Sieger zu werden, die das Tageslicht scheuen und vor dem strengen Richterstuhl der Moral kaum bestehen würden. Aber die kurzfristige Menge gibt ihnen recht, huldigt ihnen und jubelt ihnen zu — warum? Weil der Erfolg auf ihrer Seite war, weil das Glück ihnen lächelte. Aber wer nur auf den Glückszufall, auf den günstigen Erfolg seine Zukunft gründen wollte, der wäre bald schmählich betrogen.

„Das Glück auf einer Kugel steht Und wunderbar regiert.“
heißt es in einem Studentenliede und die Fälle sind nicht gar selten, in denen das Sprichwort zur Wahrheit wurde: „Wie gewonnen, so zerronnen.“ — Einzig und allein Bestand verheißend ist der Erfolg, der als Resultat ernstlichen sittlichen Strebens sich einstellt. Und dieses wiederum setzt edle Beweggründe voraus. Es ist deshalb nichts trübsüchtiger, als sich einzig durch den Erfolg blenden zu lassen, ohne sich zu fragen, wie derselbe erreicht wurde. Und vor dem Richterstuhl der Geschichte wird auch nur nach diesem Grundsatz entschieden. Darum sagt Schiller mit Recht: „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht.“ Und die Schlacht von Langensalza ist ein lehrreiches Beispiel dafür. Denn sie bezeichnet den Anfang jener gewaltigen Katastrophen, die eintreten mußten, um unserm durch jahrhunderte alte Zwietracht zerrissenen und erniedrigten Vaterlande die ersehnte Einheit und Macht zu verleihen. Ob wir sie verdient haben, gehört nicht hierher. Die Voraussetzungen aber waren gegeben: ehrliches rastloses Ringen und Streben und darum krönte es auch ein so glänzender Erfolg. Nur des mutigen Kämpfers harret die Krone!

Pulsnitz. In unserer Stadt beziehen nächsten Freitag 80 Mannschaften und 4 Offiziere der 3. Kompagnie des Sächsischen Telegraphen-Bataillons Nr. 1 aus Berlin Quartiere auf einen Tag mit voller Verpflegung. Belegt wird ein Teil der Langestraße, der Markt, Rietschel- und Albersstraße.

— **Siebenschläfertag** ist heut. Der Siebenschläfertag, der 27. Juni, hat gleich viele aus deren Tagen, seinen Namen aus der Kirchengeschichte. Nach alten Ueberlieferungen verbargen sich die sieben Märtyrer Maximianus, Malchus, Martinianus, Dionysius, Johannes, Serapion und Konstantinus im Jahre 251 n. Chr. in einer Felsenhöhle, um den Verfolgungen des römischen Kaisers Dezus zu entgehen. In seinem Horn ließ Dezus die Höhle vermauern. Diese sieben Männer aber verfielen in einen tiefen Schlaf, so daß sie weder Speise noch Trank bedurften, und erst 446 n. Chr. wieder aus diesem Schlaf erwachten. Zu dieser Zeit aber herrschte der milde Kaiser Theodosius II. Ob dieses Wunders wurden die sieben Männer heilig gesprochen und der 27. Juni, der Tag



ihres Erwachens zu ihrem ewigen Angedenken, kalendarrich festgesetzt. Der Volksglaube knüpfte an diese Legende den Glauben, daß, wenn es am Siebenschläfer regnet, es während der nächsten sieben Wochen weiter regnen muß. Wörtlich heißt die betreffende Bauernregel: „Regnets am Tag der Siebenschläfer, so regnet es noch sieben Wochen.“ Indessen ist gerade auf diese Volkswetterregel nicht allzuviel zu geben, denn die Statistik hat ergeben, daß Regen am 27. Juni durchaus nicht Vorboten für anhaltend regnerisches Wetter ist.

Das Abrufen der Züge. Von den Bahnhofswirten Sachsens war eine Eingabe an die königliche Generaldirektion der Staatsbahnen abgeschickt worden, welche die Wiedereinführung des Abrufens der Züge in den Wartesälen bezweckte. Es war darin besonders betont, daß infolge des Nichtabrufens eine wirtschaftliche Schädigung entstände, weil viele Reisende die Wartesäle nicht mehr aufsuchten, um die Züge nicht zu verpassen. Das Gesuch ist kürzlich ablehnend beschieden worden, weil das Abrufen der Züge infolge einer neuen Verkehrsordnung allgemein in Fortfall zu kommen habe, es sei allerdings angeordnet worden, daß die Zugverspätungen von zehn Minuten und mehr und daraufhin die sich verzögernde Abfahrt der Züge auszurufen seien. Im übrigen behalte die Bahnbehörde eine Prüfung der Angelegenheit im Auge.

Am 1. Juli wird auf dem neuen Truppenübungsplatz bei Königsbrück für die Dauer der Truppenübungen eine Postanstalt mit Telegraphenbetrieb unter der Bezeichnung „Königsbrück-Übungsplatz“ eröffnet.

Kamenz. Der Bezirk Kamenz des Königl. Sächsischen Militärvereinsbundes hält am Sonntag nachmittags 3 Uhr im Ratskellerhalle zu Königsbrück seine diesjährige Frühjahrsbesitzerversammlung ab. Die Vereine entsenden dazu pro 100 Mitglieder je einen Delegierten. Die Tagung wird durch einen Begrüßungsgefang des Militärgefangensvereins zu Königsbrück eingeleitet werden, worauf nach Eröffnung durch den Vorsitzenden, Herrn Bezirksvorsteher Weiblin die Begrüßung namens der Stadt und des Militärvereins Königsbrück durch Herrn Bürgermeister Lehmann erfolgt.

Die Vereinigten Gschebadschen Werke, A.-G., beabsichtigen in Auftrag eine Zweigniederlassung zu richten.

Der Sächsische Forstverein, welcher in Schandau tagte, wählte zum Ort seiner nächstjährigen Hauptversammlung Bauen.

Zahlreiche Lehrerbewerbungen. Zu einer für die Bürgerschule zu Döbeln ausgeschriebenen ständigen Lehrerstelle haben sich 74 Bewerber gemeldet.

Ein schreckliches Unglück ereignete sich, wie aus Schweidnitz gemeldet wird, bei Sabisdorf. An der Bahnstrecke wurden die Pferde eines Gespannes beim Herannahen eines Personenzuges unruhig. Um die Pferde an den Zügeln zu halten, eilte der an der anderen Seite des Bahnbanmes stehende Kutscher Tausch aus Schweidnitz im letzten Moment über die Schienen. Er wurde von der Lokomotive erfasst und buchstäblich zerstückelt.

Elsterlein. Ein Barbara-Uttmann-Denkmal in Form eines Zierbrunnens soll der Wohltäterin des Ergebirges, die auch hier, in ihrem Geburtsorte, das Spitzentlöppeln eingeführt hat, errichtet werden. Wie eine von Geschlecht zu Geschlecht vererbte Tradition berichtet, soll Barbara Uttmann als eine Tochter Heinrichs von Elsterlein in unserer Stadt geboren sein.

Dürörhsdorf. Ein Unglückstag im richtigen Sinne des Wortes war für einen Fuhrwerksbesitzer der Dienstag. Am nachmittags Scheuten ein paar junge starke Pferde von ihm vor der über den beladenen Wagen gespannten Wagenplane und gingen nach Zerreißen eines Zügels mit dem Wagen durch. Sie prallten an einem Straßbaum, wobei eins der wertvollen Tiere so beschädigt wurde, daß es an Ort und Stelle getötet werden mußte. Am Vormittag war ein andres Pferd desselben Besitzers mit dem Heuwendler durchgegangen, wobei das Gerät völlig zertrümmert und Geschirrführer und Pferde erheblich verletzt worden waren.

Leipzig. Mit 326 343 Besuchern steht Leipzig an der Spitze der Frequenzziffern der Wanderausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, denn Berlin hatte 1906 nur 325 906 Besucher. Etwa 1000 Arbeiter werden ca. 3 Wochen mit dem Abbruch der Ausstellungsbauten zu tun haben. Bis zum letzten Augenblicke ist übrigens tüchtig gearbeitet worden; noch am Dienstag ward auf der Flur Großschlocher in Gegenwart des preussischen Landwirtschaftsministers v. Arnim ein Deutzer Dampf-Motortrupp vorgeführt, der das Erdreich bei ziemlich geräuschloser Arbeit in gleichmäßiger Tiefe und geraden Furchen aushebt, 2 bis 3 Morgen stündlich bearbeitet und zur Bedienung nur einen Monteur, sowie eine ungeschulte Hilfskraft erfordert. Der Motor zieht 300 Zentner bei 80 Zentner Schwere; er ist zum Pflügen, Dreschen, Säen und zum Antrieb aller landwirtschaftlichen Maschinen zu verwenden. Kostenpunkt: 28 500 Mark. Ueber 20 Sonderzüge mit Ausstellungstieren gingen noch Dienstag Abend ab. Um 8 Uhr setzte ein starkes Gewitter ein, dessen Regengüsse die Wassermassen zum Teil in die Stallungen trieb.

Freiberg, 24. Juni. Zwei dunkle Affären. Auf Veranlassung der königlichen Staatsanwaltschaft wurde gestern auf dem hiesigen Friedhofe die Leiche des vor 4 Wochen gestorbenen früheren Gasthofsbesizers Behrlich ausgegraben. Es haben sich Verdachtsmomente dafür ergeben, daß Behrlich eines unnatürlichen Todes gestorben sein könnte. Im Zusammenhang damit steht die am gleichen Tage erfolgte Verhaftung einer Tochter des Verstorbenen, in deren Familie der hochbetagte Behrlich die letzten Jahre verbracht hatte. Ueber das Ergebnis der Leichenschau verlautet noch nichts. — In der Nacht zum 14. Juni kam es im nahen Frankenstein zwischen dem Wirtschaftsgehilfen Nestler und dem Schirmermeister Beyer auf dem Nach-

hausewege vom Gasthof zu Streit und erstem Tötlichkeit. Seit dieser Nacht ist Beyer verschwunden und man nimmt an, daß er das Opfer einer Gewalttat geworden und sein Leichnam beseitigt worden ist. Trotz eifrigster Nachforschungen der staatsanwaltlichen Organe konnte noch keine Spur von Beyer entdeckt werden. Auch Polizeihunde vermochten keine aufzuspüren. Nestler selbst bestreitet immer noch entschieden, von Beyer etwas zu wissen. Jetzt glaubte man, eine neue Spur gefunden zu haben. An einer dem Vater Nestlers gehörigen Kallgrube hatte man Fußspuren und auffällige Abdrückelungen am Grubenrande festgestellt. Man nahm deshalb an, Beyer sei in die Grube geworfen worden. Daraufhin fand gestern eine Abjuchung der etwa 30 Meter tiefen Grube statt, ohne daß aber etwas von dem Vermissten entdeckt worden wäre. Der Wirtschaftsgehilfe Nestler befindet sich im Untersuchungsgefängnis des hiesigen Landgerichts.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 25. Juni. Der Seniorenkonvent des Reichstages trat während der heutigen Plenarsitzung zusammen. Auf Wunsch der Konservativen und des Zentrums wurde beschlossen, morgen, Sonnabend, sitzungsfrei zu lassen. Mit Rücksicht auf den katholischen Feiertag am Dienstag findet auch am Montag keine Sitzung statt. Mittwoch steht die Interpellation der Sozialdemokraten über die Lebensmittelsteuerung zur Verhandlung. Dann wird der etwa noch ausstehende Rest des Finanzgesetzes erledigt, worauf die großen Konsumsteuern folgen: Branntwein, Tabak und Bier. Man rechnet auf jede dieser Steuervorlagen nur einen Tag, sodaß das Ende der Reichstagsverhandlungen etwa am 8. Juli zu erwarten ist.

Berlin, 25. Juni. Die nationalliberale Fraktion hat beschlossen, heute im Reichstag einen Antrag auf Einführung einer Dividendensteuer von 2 % einzubringen.

Berlin, 25. Juni. Der Zentralausschuß der Freisinnigen Volkspartei, der aus den Mitgliedern des Reichstages und des Abgeordnetenhauses sowie aus je zwei Vertretern der Provinzial- und Bezirksverbände der Partei besteht, ist im Hinblick auf die politische Lage für den 3. und 4. Juli ins Reichstagsgebäude einberufen worden.

Berlin, 25. Juni. Die in den heutigen Morgenblättern an mehreren Stellen aufgetauchte Vermutung, daß man sich in den Kreisen der Regierung mit der Absicht trage, die Erledigung der Reichsfinanzreform bis zum Herbst zu vertagen, wird an gut unterrichteter Stelle als unzutreffend bezeichnet. Der Reichskanzler und die verbündeten Regierungen wünschen vielmehr, daß ohne weitere Verzögerung die Finanzreform, die das Reich nicht länger entbehren kann, erledigt werde, und zwar unter Fernhaltung der für Handel, Industrie und Verkehr schädlichen Steuerprojekte.

Berlin, 25. Juni. Die Finanzkommission des Reichstages genehmigte heute den Scheckstempel nach der Regierungsvorlage, lehnte aber die Stempelpflicht für Quittungen über Bankguthaben ab. Abgelehnt wurde auch der Feuerversicherungsstempel. Damit ist die Arbeit der Finanzkommission beendet.

Kiel, 25. Juni. Hier kam es zwischen ausländischen Straßenarbeitern und Arbeitswilligen zu blutigen Zusammenstößen, wobei mehrere Personen schwer verletzt worden sind.

Kiel, 25. Juni. Bei den Streikrawallen wurden vier Streikende verhaftet. Heute wird das Eintreffen von 40 Schulkindern aus Berlin erwartet. Auf dem Kampflage wurde ein Revolver, sowie verschiedene Hüte und Kleidungsstücke gefunden. Der Kaiser, der noch in Kiel weilt, ließ sich Bericht erstatten.

Lübeck, 25. Juni. Der 37. Deutsche Arztetag, der hier zusammengetreten ist, ist insbesondere der Erörterung der Reichsversicherungsordnung gewidmet, durch die sich die Ärzte ja bedenklich arg bedroht fühlen. Der Arztetag wird die Entscheidung darüber bringen, ob die Ärzte den besonders vom Leipziger Verband befürworteten energischen Kampf gegen die Regierung aufnehmen oder aber in erneute Verhandlungen mit der Regierung treten werden. Das letztere wäre wünschenswert.

Breslau, 25. Juni. Der Geheimrat Oberpräsidialrat Geh. Oberregierungsrat Dr. Michaelis ist zum Unterstaatssekretär im Finanzministerium ernannt worden.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 25. Juni. Das Abgeordnetenhaus hat heute nachmittags das Budget in dritter Lesung angenommen. Lebhafter Beifall und Händeklatschen begleiteten das Abstimmungsresultat.

Italien. Das italienische Königspaar wohnte der unter großer Begeisterung begonnenen Gedenkfeier der Schlacht von Solferino bei. Zu der Feier hatte sich auch eine Delegation französischer Patrioten eingefunden.

Frankreich. Marseille, 25. Juni. Der Marineminister ist heute morgen hier eingetroffen und hatte sofort Unterredungen mit dem Marinedirektor über den jüngsten Ausstand der Seeleute. Später konferierte er mit Vertretern des Reedersyndikats und empfing nachmittags eine Abordnung von Seeleuten.

— An Bord des Dampfers „Herzog von Braganza“ ereigneten sich heute vormittags neue Zwischenfälle, hervorgerufen durch ausländische Seeleute. Die Polizei nahm zehn Verhaftungen vor. Die meisten Matrosen wurden jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt.

Paris, 25. Juni. Die gestrige Reichstagsitzung wird in langen Telegrammen geschildert, ohne daß die Zeitungen vorläufig eigene Kommentare hinzufügen. Nur aus den Ueberschriften läßt sich ersehen, daß man den Ausgang als eine schwere Schlappe Bülow's betrachtet und diese Stunde für entscheidend hält. Im allgemeinen neigt sich die Ansicht dahin, daß die Auflösung des Reichstages das beste Mittel wäre, die Lage zu klären.

Griechenland. Athen, 25. Juni. Die Athener und die Konstantinopler Regierung wurden von dem Beschluß der Mächte verständigt, die Frage der kretischen Autonomie vorläufig noch nicht zu erledigen, da die Gemüter zu aufgeregter seien. Ausschreitungen, sei es griechischer oder türkischer Seite, würden entsprechend geahndet werden.

Türkei. Konstantinopel, 25. Juni. Gestern fand eine Konferenz über die kretische Frage statt, der Forid Pascha, bewohnten. Es wurde beschlossen, die Muselmanen zu schützen, falls die Zurückziehung der fremden Truppen auf Kreta stattfindet. Der Gouverneur von Mytilene hat Befehl erhalten, den Kriegszustand zu proklamieren.

Konstantinopel, 25. Juni. Der Finanzminister hat seine Demission eingereicht. Hilmi Pascha hat das Finanzportefeuille Djavid Bei angeboten, der es jedoch abgelehnt hat.

Konstantinopel, 25. Juni. Aus Saloniki wird gemeldet: Der hiesige Albanerklub protestierte beim jungtürkischen Zentralkomitee gegen die militärische Aktion in Albanien und drohte bei Fortsetzung des Blutvergießens eine allgemeine Revolution des Albanervolkes an. Der türkische Armeekommandant Dschawid Pascha wurde von den Albanerstämmen Witus Kasimij und Hafes umzingelt und ist in kritischer Situation.

Saloniki, 25. Juni. Nach Blättermeldungen aus Verres haben dort die Griechen die türkische Flagge öffentlich beschimpft und sich darauf in die griechische Kirche geflüchtet. Die Mohamedaner forberten von der Regierung Genugtuung, trotz wiederholter Aufforderung wurde die Auslieferung der Unruhestifter aber verweigert.

Marokko. Wie der Londoner „Daily Telegraph“ meldet, steht in Fez eine Revolution unmittelbar bevor. Die meisten benachbarten Stämme proklamieren Buhamara zum Sultan. Muley Hafids Truppen weigern sich, gegen den Präzidenten zu marschieren, weil sie nicht genügend Waffen und Munition haben. Fez ist außerdem durch Hungersnot bedroht. Die Minister sollen beabsichtigen, sich Muley Hafids zu bemächtigen, ihn zu entthronen und Iffis wieder einzusetzen. Muley Kebir ist Herr der Situation im Mequinez-Gebiete. Auch er strebt die Einsetzung des Exsultans Iffis an.

Neueste direkte Meldungen

von Hirsch's Telegraphenbureau.

Berlin, 26. Juni. Sofort nach der Abstimmung über die Erbschaftsteuer setzte sich der Reichskanzler mit dem Kaiser in Verbindung und erstattete ihm ausführlichen Bericht, in dem er schließlich den Kaiser um eine persönliche Aussprache bat. Der Kaiser antwortete darauf, daß er den Fürsten in Kiel erwarte und hat ihn schnellstens zu kommen. Aus diesem Grunde ist der Reichskanzler, der anfangs erste heute fahren wollte, bereits gestern Nacht abgereist. Außer dem Reichskanzler ist auch der Chef des Zivilkabinetts des Kaisers, v. Valentini, und im Gefolge des Reichskanzlers Hauptmann v. Schwarzloppen nach Kiel gefahren. Fürst v. Bülow begibt sich gleich nach seiner Ankunft an Bord der „Hohenzoellern“, da der Kaiser ihn alsbald zu sprechen wünscht.

Köln, 26. Juni. Das germanistische Seminar der Universität Münster war gestern der Schauplatz einer Gasexplosion, deren Entstehungsurache noch unbekannt ist. Der Seminardirektor März wurde getötet und das Unterrichtsgebäude schwer beschädigt.

Breslau, 26. Juni. Die Typhus-Epidemie in Altwasser nimmt immer größeren Umfang an. Amtlich werden 384 Krankheitsfälle gemeldet, privatim werden diese aber auf über 600 geschätzt. Todesfälle sind bisher 18 zu verzeichnen.

Friedrichshafen, 26. Juni. Die von der Reichsdrachensstation einlaufenden Berichte lauten noch immer so unbefriedigend, daß der Aufstieg des Reichsluftschiffes „Zeppelin I“ nicht unternommen werden konnte. Die Fahrt nach Metz ist vollständig abhängig von der Besserung der Wetterlage. Wie neuerdings verlautet, soll die Fahrt des Reichsluftschiffes, da es sich bei dieser um eine militärische Fahrt handelt, nicht, wie seinerzeit die Fernfahrt nach Mainz, über schweizerisches Gebiet führen, vielmehr wird erwogen, die Route Friedrichshafen—Ober-Schwaben—Ulm—Karlsruhe—Metz zu wählen.

Budapest, 26. Juni. In der Ortschaft Kisvarda sind 6 Personen infolge Alkoholvergiftung gestorben. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Budapest, 26. Juni. Geheimrat Lukacs erhielt die Berufung zum Kaiser und ist nachts nach Wien abgereist, wo er heute in Audienz empfangen wird.

Mährisch-Ostern, 26. Juni. Bei Einfahrt der Mannschaft in den Salomon-Schacht stieß die Förderschale so heftig auf, daß sämtliche Innassen verletzt wurden, darunter 7 schwer.

Sofia, 26. Juni. Die Orientbahnfrage ist nunmehr zwischen der bulgarischen Regierung und der Gesellschaft definitiv geregelt worden. Die bulgarische Regierung zahlt an die Gesellschaft außer der seitens der Pforte zu leistenden Entschädigung von 21 1/2 Millionen den Betrag von 2 120 000 Ffrs. als Eschlag für das Inventar und die Betriebseinnahmen. Außerdem stellt die bulgarische Regierung das gesamte vollendete Material an die Gesellschaft zurück.

Lissabon, 26. Juni. Die Untersuchungsbehörde demontiert die Agenturmeldung von angeblichen Verhaftungen in Sachen des Königsmordes.

Paris, 26. Juni. Eine neue Skandalaffäre beschäftigt die hiesigen Gerichte seit den letzten Tagen. 30 Personen wurden wegen Verleitung minderjähriger Kinder zu obscönen Darstellungen in Haft genommen. Auch eine Anzahl Photographen und Bilderhändler sind bei der Affäre kompromittiert.

Petersburg, 26. Juni. Der Reichsrat hat sich bis zum 23. Oktober vertagt.



Hôtel Schützenhaus.

Morgen nachmittag, zum Prämienschießen:

Grosses Garten-Frei-Konzert

ff. selbstgebackene Käsekeulchen, Erdbeer-Bowle, Erdbeeren in Schlagsahne, hochfeine gutgepflegte Biere und Weine.

Von 6 Uhr an Stamm-Abendbrot

Warmen Schinken und Kartoffelsalat.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

J. Ploner.

Restaurant Schwedenstein.

Morgen Sonntag, den 27. Juni:

Kaffee und Plinsen.

Neues Grammophon mit grossartiger Klangwirkung.

Es ladet ergebenst ein

Bruno Philipp.

Wein-Handlung Ratskeller, Pulsnitz

offeriert edle spanische u. portugiesische Weine von der Union de Gofecheros N. S.

Ämtlich abgefüllte Sachen, ärztlich empfohlen.

Portwein, Sberry, Madeira, Malaga, Tokayer, Anadalsia Gold, Samos, Wermuth.

Bei Abnahme von 10 Flaschen an 5% Rabatt. Vorstehende Weine können in meinem altbekanntem kleinen Gastzimmer probiert werden.

Achtungsvoll

H. Schneider.

Ferner empfehle

Moselweine, Rheinweine,

Bordeauxweine,

Schaumweine und auch

Cognac, Arac, Rum,

Whisky, Aromatique,

Benediktiner, Cherry,

Brandy etc.

Arabesken.

4 leichte Tonstücke in Rondoform für Klavier zu vier Händen ;;

von C. T. Brunner, op. 292.

No. 1 Der Postillon. No. 2 Bin der kleine Tambour Veit. No. 3 Der Gemsjäger. No. 4 Loreley.

No. 1-4 in einem Band Mk. 1.—

Vornehme Ausstattung mit künstl. Bunttitel.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Der geehrten Bewohnerschaft von Pulsnitz und Umgegend gebe hierdurch bekannt, daß ich, wie schon seither in den meisten nicht pressanten Fällen **Reisekosten nach Pulsnitz nicht berechne!** Ich bitte das mit seit 30 Jahren geschenkte Vertrauen, welches ich in jeder Beziehung zu rechtfertigen suchen werde, mir auch ferner entgegenbringen zu wollen und halte mich zur Ausführung aller Geometerarbeiten bestens empfohlen.

Bernhard Rentsch, gepr. u. verpfl. Geometer in Kamenz.

Garantiert reine Bettfedern und Daunen.

schneeweiss, grossflockig, füllkräftig

empfehl

Julie verw. Cunradi,

Bettfedern- und Daunenhandlung.

Ein Bettfedern-Reinigungs-Apparat

neuester Konstruktion steht daselbst zur Benutzung.

Wegzugshalber

Ausverkauf in Gardinen!

Ida Wehner, Albert-Strasse 277.

Johannisbad Schmeckwitz

bei Kamenz i. Sa. — Fernspr. Amt Elstra 22.

Vorzügliches Moorbad, eigene grosse Moorlager. Heilkräftige Eisen-schwefelquelle. Bewährt bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hämorrhoidal-, Nerven-, Haut- und Frauenleiden.

Badearzt Dr. Rachel, Besitzer Eduin Hager.

Prospekte frei durch die

Badeverwaltung.

Für die freundlich erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserem

Silber-Ehe-Jubiläum

sprechen nur hierdurch recht herzlichen Dank aus

Ewald Geyer, Emma Geyer, geb. Haupe.

DANK.

Für die anlässlich unserer Hochzeit dargebrachten zahlreichen Ehrungen durch Geschenke und Gratulationen sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

D h o r n, den 20. Juni 1909.

Max Philipp und Frau, geb. Hammer.

Meta Hammer

Hugo Reissig

Klempnermeister

Verlobte

Blasewitz Juni 1909 Pulsnitz.

Bekanntmachung.

In dem der Stadtgemeinde gehörigen, auf der Rietschelstraße gelegenen Hausgrundstück Br.-Kat.-Nr. 343 ist vom 1. Juni d. J. ab

eine Wohnung,

bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern und 1 Bodenraum zu vermieten. Nähere Auskunft wird in der Ratskanzlei erteilt.

Pulsnitz, am 26. Juni 1909.

Der Stadtrat.

Dr. Michael.

(I. Klasse) empfiehlt zu billigen Preisen Dampf-Sägewerk Pulsnitz. F. Paul Günther.



INTERNATIONALE PHOTOGRAPHISCHE AUSSTELLUNG DRESDEN 1909

Ausstellungspalast • Mai bis Oktober Kunst- u. wissenschaftl. Photographie. Reproduktionstechnik. Industrie. Sonderausstellung für Länder- und Völkerkunde. Sternwarte und Kosmische Fernphotographie in Betrieb. Brief-taubenphotographie. Vorführungen für Beleuchtung und Unterhaltung. Vergnügungspark. Tombola.

Fritz Schloms,

Zahntechniker

Pulsnitz, am Markt 23. — Schonendste Behandlung. —

Fichtene Wagenbretter

(I. Klasse) pr. Stück bis 50 cm breit, empfiehlt zu billigen Preisen Dampfsägewerk Pulsnitz (F. Paul Günther).

Statt besonderer Meldung!

Gestern Abend verschied nach Gottes Ratschluß unerwartet schnell unsere herzengute Mutter, Groß- und Schwiegermutter Frau verw. W. Rafalski, geb. Hartmann.

Um stille Teilnahme bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Schulhaus Friedersdorf bei Pulsnitz, Berlin.

Fritz Rafalski, Helene Liebach, geb. Rafalski, P. Liebach, Lehrer.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 1/3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Richard Kurth, Pulsnitz,

staatl. gepr. und verpfl. Feldmesser

empfiehlt sich zur Ausführung

aller Feldmesserarbeiten.

Weinschänke Gelenau,

bereits weit u. breit bekannt durch ihre idyllischen Gartenanlagen und vorzüglichen Obst- u. Beereweine.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein G. Büttner.

Konsum-Verein Pulsnitz.

Frisch eingetroffen:

Neue Vollheringe, Stück 9 Pfg.

Grosse Heringe für Rollmöpse und zum marinieren 2 Stück nur 15 Pfg.

Konsum-Verein Pulsnitz.

Die vorläufige

Verkäufersinstelle

ist besetzt. Allen Bewerberinnen besten Dank.

Die Verwaltung.

Nie wiederkehrendes Angebot!

1 Posten echtfarbigen

Blaudruck

ohne Rücksicht auf bisherigen Preis! jetzt Elle 26 Pfg. — Meter 46 Pfg.

Nur soweit Vorrat.

Hierauf noch 5% Rabatt!

Carl Henning.

Fussol

bestes Fuss- und Streupulver

verhütet Wundlaufen

nimmt den üblen Schweissgeruch

und härtet die Haut ab. In

Strosdosen à 40 Pf bei

Felix Herberg, Mohrendrogerie.

Cinquantin-Mais,

Gerste

mit etwas Besatz,

Hafer

hat abzugeben Aug. Nitsche.

Gerstenschrot

empfiehlt billigst

Oberlichter Bau L. Fabn.

Wer an Hautausschlägen, Flechten, Beinschäden u. offenen Wunden leidet, dem teile ich unentgeltlich mit, wie ich von diesen Leiden befreit wurde.

S. Meyer, Ottendorf-Otrilla.

Hierzu eine Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt.



Beilage zum Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend

— Nr. 76. —

26. Juni 1909.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage begann am Donnerstag bei stark besetztem Hause und vollen Tribünen die Beratung der Erbschaftsteuer-Novelle. Die Kommission hatte Ablehnung der Vorlage mit 14 Stimmen beantragt. Mit der Beratung des § 1 wurde die des § 9 a mit den dazu vorliegenden Änderungsanträgen Raab und Graf (wirtsch. Bgg.), die eine Erhöhung der Steuerhöhe betreffen, sowie mit dem Antrage Albrecht (Soz.), dessen weitergehende Forderungen sich auf landwirtschaftliche Grundstücke und Aufhebung der Steuerfreiheit der Landesfürsten erstrecken, und ferner mit dem Antrage Gamp (Mp.) betr. Bindung der Steuerhöhe dergestalt, daß eine künftige Veränderung der Höhe nur in den Formen einer Verfassungsänderung vor sich gehen kann, verbunden. Nach Erstattung des Berichtes über die Kommissionsverhandlungen durch Abg. Graef (wirtsch. Bgg.) war erster Redner aus dem Hause der Abg. Frhr. v. Richthofen (kons.), der es als eine Verdächtigung hinstellte, wenn behauptet werde, die Konservativen hätten die Absicht, den Reichstanz zu stützen. Eine solche Absicht widerspräche den Grundätzen seiner Partei. Heute sähe es fast so aus, als sei das Schicksal der Finanzreform mit dieser Steuer verbunden, während doch eine ganze Anzahl anderer Steuererlässe anstandslos verschwunden seien, ohne daß man davon das Schicksal der ganzen Reform abhängig gemacht habe. Die heutige Abstimmung sei nicht nur eine Prinzipien-, sondern eine Gewissensfrage für jeden einzelnen. Auch er nehme für seine Partei in Anspruch, daß sie nur nach ihrer besten Ueberzeugung gehandelt habe. Seine politischen Freunde haben auch den Beschluß bestanden wollen, und unter ihren Vorschlägen befanden sich viele, die auch den Grundbesitz treffen. Einen Fraktionszwang habe die konservative Partei nicht eingeführt, es könne bei ihr jeder stimmen, wie er will. Mit großer Mehrheit müsse sie aber gegen das Gesetz stimmen. Staatssekretär Sydow betonte nochmals, die Regierung könne ihren Standpunkt nicht aufgeben. Eine allgemeine Besitzsteuer müsse sie haben, und da eine Vermögenssteuer nicht zu erhalten sei, sei die Erbschaftsteuer unerlässlich. Abg. Sieg (ntl.) gab die Erklärung ab, seine politischen Freunde würden geschlossen für die Vorlage eintreten. Abg. Fürst Hasfeld (Rp.) erklärte, bis auf wenige Ausnahmen werden seine politischen Freunde für die Erbschaftsteuer stimmen. Sollte sie aber fallen, so würden seine Freunde ihre ganze Kraft entfalten, um die Finanzreform auch ohne die Erbschaftsteuer zustande zu bringen. Abg. Frhr. v. Herling (Ztr.) wandte sich namentlich gegen die Besteuerung der Erbschaften von Deponenten. Abg. David (Soz.) begründete die Anträge seiner Partei, die die beträchtlich höheren Sätze der englischen Erbschaftsteuer erstreben, und forderte im Falle der Ablehnung der Erbschaftsteuer die Auflösung des Reichstages. Abg. Müller-Meinigen (fr. Bp.) wandte sich mit lebhaften Angriffen gegen Zentrum und Konservative und betonte für seine Fraktion, daß mit der Annahme oder Ablehnung der Erbschaftsteuer die gesamte Reichsfinanzreform stehe oder falle. Abg. Heim (Ztr.) wollte sich für eine Erbschaftsteuer nur unter der Voraussetzung erklären, daß auch das mobile Kapital gerecht erfaßt werde. Der gegenwärtig vorgeschlagene Erbschaftsteuer sei die Kotierungsteuer bei weitem vorzuziehen. Abg. Catmann (wirtsch. Bgg.) erinnerte daran, daß seine Fraktion in Uebereinstimmung mit der Reichsregierung die Bewilligung neuer indirekter Steuern von der Bewilligung einer Besitzsteuer abhängig gemacht habe. Trotz schwerer Bedenken werde der größte Teil der Fraktion für die Erbschaftsteuer stimmen. Die Vorlage müsse heißen: Kotierungsteuer und Erbschaftsteuer. Damit schloß die Besprechung. Die vorliegenden Anträge wurden abgelehnt. Der grundlegenden § 9 a wurden in namentlicher Abstimmung mit 195 gegen 187 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung abgelehnt. Der Antrag Gamp auf Einführung einer verfassungsmäßigen Garantie gegen eine spätere Erhöhung der Erbschaftsteuer wurde zurückgezogen. Der Rest des Gesetzes wurde abgelehnt.

Im Reichstage wurde am Freitag die zweite Beratung der Reichsfinanzreform bei der Novelle zum Stempelsteuergesetz fortgesetzt. Die Kommission hatten den Immobilien-Umsatzstempel von 1/2 auf 1/3 Prozent erhöht, ferner für fideikommissarischen Besitz eine Abgabe von 1/2 Prozent für je 30 jährige Perioden, unter Zulassung von Tilgungszinsen eingeführt, und kleinere Grundstücke (beabte bis 20 000 Mark Kaufpreis, unbeabte bis 5000 Mark) von der Abgabe freigelassen, insoweit nicht anonyme Gesellschaften als Erwerber oder Ueberlasser bei dem Grundstückswechsel beteiligt sind. Nachdem Abg. Graf Westarp (kons.) Bericht über die Kommissionsverhandlungen erstattet hatte, nahmen zunächst Vertreter der verschiedenen Parteien das Wort zu kurzen Erklärungen. Namentlich seiner politischen Freunde erklärte Abg. Wassermann (ntl.) die Zustimmung zu der ganzen Reform in allen ihren Teilen sei und bleibe abhängig von der Bewilligung einer allgemeinen Besitzsteuer. Diese Voraussetzung sei aber für seine politischen Freunde nicht mehr vorhanden, nachdem gestern die Erbschaftsteuer abgelehnt worden sei. Seine Partei sei daher nicht in der Lage, diese Finanzreform zu bewilligen und werde alles ablehnen. Eine ähnliche Erklärung gab darauf Abg. Dr. Wiemer (fr. Bp.) ab. Abg. Dr. Spahn (Ztr.) legte Verwahrung ein gegen die Bemerkung des Abg. Wassermann, das Zentrum habe gestern dem Reichstanzler die Quittung erteilt für die Dezemberauflösung und deshalb nur die Erbschaftsteuer „totgeschlagen“. Das Zentrum habe sich nur von sachlichen Gründen leiten lassen. Abg. Raab (wirtsch. Bgg.) erklärte, die von den Abgg. Wassermann und Wiemer angegebenen Gründe für ihr weiteres Verhalten seien höchst trauriger Natur, und meinte, draußen im Lande werde man dies Verhalten nicht verstehen. Abg. David (Soz.) erklärte, er habe sich nur zum Wort gemeldet, um zu fragen, ob die Regierung seine Erklärung abzugeben habe. In namentlicher Abstimmung wurde darauf die Erhöhung des Stempelsatzes auf 1/2 Prozent mit 174 gegen 151 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung angenommen. Ebenso in einfacher Abstimmung die Bestimmungen der Kommissionsvorlage über den Immobilienumsatzstempel. Es folgte die zweite Lesung der Novelle zum Wechselstempelgesetz. Die Kommission hatte die erneute Stempelhebung beschränkt auf die Umlaufzeiten über sechs (statt drei) Monate hinaus. Staatssekretär Sydow bat um Wiederherstellung der Regierungsvorlage, da sonst der finanzielle Effekt zum größten Teile vernichtet würde. Abg. Frhr. v. Gamp (Mp.) sprach sich für die Kommissionsbeschlüsse aus, während die Abgg. Kaempf (fr. Bp.), Graf Melchior (Pole), Weber (ntl.) und Singer (Soz.) sich ablehnend äußerten. Die Vorlage wurde darauf in der Kommissionsfassung angenommen. Es folgte die Beratung der Kommissionsbeschlüsse betr. Kaffee- und Tee-Zoll-Erhöhung. Abg. Dr. Roefcke (kons.) erklärte in seinem Bericht über die Kommissionsverhandlungen, es handle sich um einen Initiativantrag der Konservativen, der von der Kommissionsmehrheit zum Beschluß erhoben sei. Der Zoll auf den Kaffee soll von 40 auf 60 Mark erhöht werden; für gebrannten Kaffee soll von 40 auf 80 Mark. Der Teezoll von 25 auf 100 Mark für den Doppelzentner. Die Abgg. Dr. Pachtke (fr. Bgg.), Molkenbuhr (Soz.), Dr. Semmler (ntl.) und Gontheim (fr. Bgg.) erklärten sich gegen die Kommissionsbeschlüsse, während die Abgg. Dr. Spahn (Ztr.) und Frhr. v. Gamp (Mp.) unter Empfehlung der Kommissionsbeschlüsse, einen bevorstehenden Rückgang des Kaffee- oder Teezolls in Abrede stellten. Umgekehrt betonte Direktor im Reichsschatzamt Kühne, die angegriffenen Kommissionsbeschlüsse seien eine rein finanzielle Maßnahme ohne politische Spitze gegen eines der Kaffee produzierenden Länder. Auch Abg. Dr. Roefcke (kons.) wandte sich gegen die Behauptung, als handle es

sich hier um Wahrnehmung agrarischer Interessen. In den meisten anderen Ländern sei der Teezoll höher als bei uns. Selbst wenn der Teezoll den Inlandspreis steigern würde, würde ein Konsumrückgang nicht zu befürchten sein. In namentlicher Abstimmung wurde darauf der Kaffee-Zoll mit 187 gegen 154 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen angenommen. Ebenso der Teezoll. Bei der Beratung über die Besteuerung der Beleuchtungsmittel wandten sich die Abg. Weber (ntl.), Dr. Müller-Meinigen (fr. Bp.) und Severing (Soz.) gegen die Kommissionsbeschlüsse. Reichsschatzsekretär Sydow stellte in Abrede, daß die Kontrolle das ganze Steuererträgnis aufzehren würde. Abg. Graf Westarp (kons.) bezeichnete die vorgesehene Besteuerung der Beleuchtungskörper als erträglich und im Hinblick auf die vom Petroleum aufgebrauchte Summe von 75 000 000 als zugleich gerecht. Nach kurzer weiterer Debatte trat Vertagung ein.

Aus aller Welt.

— „Z. I.“ Zur Ueberführung des „Z. I.“ nach Mex wird von dort unterm 25. Juni weiter gemeldet: Man erwartet das Luftschiff „Z. I.“ bestimmt für heute. Die normale Zeitdauer der Fahrt beträgt 13 Stunden. Die Kosten für den Bau der Halle betragen 1 1/2 Millionen Mark. In der Halle soll auch der Parjeval- und Großsche Ballon untergebracht werden.

Frankfurt a. M., 25. Juni. Der Sieger der Prinz-Heinrich-Fahrt, Kommerzienrat Wilhelm Opel in Düsseldorf, hat anlässlich seines Sieges dem Arbeiterunterstützungsfonds 40 000 Mk. und einer neuen Beamtenstiftung 20 000 Mk. als Geschenk überwiesen.

Hamburg, 25. Juni. Der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Calabria“ ist bei Matanza (Kuba) gestrandet. Ueber die Situation des Schiffes ist noch nichts näheres bekannt. Der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Altenburg“ ist zur Hilfeleistung abgegangen.

Teplitz. Im Eisenbahzuge verbrannt. Der Sanitätsrat Haupt in Tharandt fuhr am Sonntag nach Teplitz. Auf der Strecke Dresden-Bodenbach wurde ihm im Abteil 2. Klasse die Brieftasche mit 6 Hundertkronennoten aus der Tasche gestohlen. Erst in Teplitz bemerkte der Arzt den Verlust und erstattete sofort Anzeige. Von dem Dieb fehlt jede Spur.

Hannover, 25. Juni. Gestern Nachmittag ereignete sich auf dem Gelände der Umgehungsbahn des Bornumerweges beim Bau eines Maschinenhauses ein schwerer Unglücksfall, indem 6 Arbeiter infolge Bruches eines Riegels von einem Gerüst 6 Meter tief herabstürzten. Alle erlitten schwere Verletzungen.

— Schuster Voigt, der „Hauptmann von Köpenick“, ist zurzeit in Paris und wird viel wie überall nach Gebühr angefaunt. Er verkauft Ansichtspostkarten, die er mit eigenhändiger Unterschrift versehen. Das Ausschneiden und Schwindeln hat der alte durchtriebene Fuchs noch immer nicht verlernt. Seine berühmten Zukunftspläne — er hat jeden Tag einen andern — geben den Reportern der Pariser Blätter genügend Stoff, wie immer spielt auch in diesen die reiche Heirat eine hervorragende Rolle. Und soweit haben sich die Zukunftspläne Voigts schon verdichtet, daß er seine Tage in einer Villa in Luxemburg an der Seite einer jungen Frau verbringen will.

— In Messina wurde ein Erdbeben von etwa zehn Sekunden Dauer verspürt. Die private Bautätigkeit in der unglücklichen Stadt wird durch diese fortgesetzten Ereignisse natürlich nicht angeregt, dadurch kommt es auch, daß der Wiederaufbau der ehemals so blühenden Handelsstadt nur im langsamsten Tempo vor sich geht.

— Der Mörder der Esse Siegel wird noch immer von den amerikanischen Behörden gesucht. Man glaubt aber, ihm auf die Spur kommen zu können, da man seine Freunde in den Händen hat, die wahrscheinlich um seinen Aufenthalt wissen. Die Newyorker Chinesen haben einen Preis von 1000 Dollars für die Ergreifung des Mörders Leon ausgesetzt. Dieser Entschluß wird in amerikanischen Blättern viel bemerkt. Er ist geeignet, die Stimmung des Volkes gegen die Chinesen, die sehr gereizt war, etwas zu zügeln.

— 48 Stunden unter dem Orient-Expresszug. Auf eine ebenso eigenartige wie waghalsige Art und Weise ist ein 20jähriger Rumäne, Gregori Nitulesku, von Bukarest nach Paris gereist. Der Rumäne war seit Jahren von unbezwingbarer Sehnsucht nach der französischen Hauptstadt gequält worden, die ihm stets wie ein Paradies auf Erden geschildert worden war. Da er aber kein Geld besaß, um die weite Reise bezahlen zu können, schlich er sich dieser Tage an den Orient-Expresszug auf dem Bahnhof Bukarest, kletterte unbemerkt unter einen Wagen und machte in dieser unbequemen Stellung die Reise nach Paris mit. 48 Stunden blieb er, ohne etwas zu essen und zu trinken. In Paris endlich wurde er mehr tot als lebendig unter dem Wagen hervorgeholt. Als Bagabund konnte er nicht behandelt werden, da ein in der Nähe des Bahnhofes wohnender rumänischer Schuhmacher ihn sofort in Arbeit nahm. Das Gericht verurteilte ihn dagegen wegen Uebertretung der bahnpolizeilichen Vorschriften zu 25 Francs Geldstrafe.

— Ein schrecklicher Unglücksfall bei der Bohrung eines Brunnens wird den „Pp. Mt. Ngr.“ aus dem russischen Städtchen Igovo gemeldet: Zwei Brunnenarbeiter, die beim Ausheben eines tiefen Brunnens beschäftigt waren, stießen zwanzig Faden tief auf einen großen Stein, der ihnen die Fortsetzung der Arbeit unmöglich machte. Ein Weiser riet den Arbeitern, doch in den Schacht ein Feuer anzulegen, um so den Stein zum Versetzen zu bringen. Die beiden Arbeiter legten auch ein Feuer an, merk-

ten aber gar bald, daß der entstehende Rauch ihnen gefährlich werden müßte. Sie riefen infolgedessen sofort um Hilfe. Die herbeieilenden Leute warfen einen Strick herunter, um die Arbeiter heraufzuziehen. Der eine war bereits bewußtlos, infolgedessen machte der andere eine Schlinge, band seinen Genossen um den Leib, und hing sich selbst an den Strick. Die Leute begannen nun die Arbeiter emporzuziehen. Als sie aber noch fünf Faden unter der Erde waren, riß der Strick, und die beiden Unglücklichen stürzten zurück in die Grube. Jetzt bemühte man sich, durch herbeigeholtes Wasser von oben das Feuer zu löschen, welches nach großer Mühe endlich gelang. Als man nunmehr in den Schacht stieg, um die beiden Verunglückten heraufzuholen, war der eine der beiden bereits erstickt, der andere lebte zwar noch, aber sein Schädel war bei dem Sturz total zertrümmert, so daß auch er starb.

Vermischtes.

* Aus der Schlacht bei Solferino, deren 50. Gedenktage der 24. Juni war, gibt ein den „Leipz. N. N.“ zur Verfügung gestellter Brief eines Teilnehmers folgende anschauliche Schilderungen: „Lager bei Vallegio am 27. Juni 1859. Lieber Vater! Ich schreibe schon wieder, obwohl ich noch keine Antwort auf meinen Brief bekommen. Die Schlacht von Solferino ist geschlagen, — am 24. d. M. von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends hat mein Regiment im Feuer gestanden, — 9 Offiziere und 500 Mann zählen wir weniger — ich bin gesund. Am 22ten war der Kaiser bei uns im Lager von Vallegio eingetroffen, am 23. morgens gingen wir, das 5te Korps bei Vallegio über den Mincio — über Volta nach Solferino, wo wir abends ein Lager bezogen. Das 7. Armeekorps war bestimmt, den Feind anzugreifen — das 5te Korps war Avantgarde. Den 24. früh 5 Uhr fielen die ersten Kanonenschüsse unsererseits von den Höhen von Solferino aus — bis halb 7 Uhr dauerte die Kanonade, um welche Stunde wir (das Regiment 5te) unsere Dispositionen erhielten. Mit hungrigem Magen gingen wir ins Feuer — das Fleisch war nicht gar, wie mußten unsere Kessel umschütten — Hunger hatte ich fürchterlich, doch er verging, die Aufregung war zu groß. Mein Bataillon hatte den Auftrag, in Divisionskolonnen die Höhen vis-à-vis von Solferino zu stürmen. Wir gingen im Schritt zum Sturm vor — ich war Fahnen-Offizier — kaum hatte ich von der Fahne das Futteral abgestreift und sie dem Führer übergeben, kamen schon die ersten Kugeln — ohne Schuß rückten wir noch über 100 Schritte im immer beständig werdenden Kugelregen vor — 2 Fahnenführer wurden an meiner Seite erschossen — auf der gehörigen Distanz angelangt, gaben wir 4 Dechargen und mit gefälligem Bajonett nahmen wir die Höhen, mußten diesen Sieg aber bitter büßen — kaum war die feindliche Infanterie geworfen, fing eine feindliche Batterie gegen uns zu spielen an — mit Kartätschen, Schrapnell und Vollsiegeln wurden wir überhüttet — nur mit Mühe konnten wir die Leute vornäherbringen. Ganze Rotten fielen — die Leute waren nicht mehr zu halten — der Eindruck war fürchterlich für sie — die Offiziere standen pföhllich allein mit der Fahne, wir liefen ihnen nach, machten mit unseren Waffen gegen unsere eigenen Leute Gebrauch, doch alles war umsonst — Bei der Furcht litten wir aber am meisten, wir mußten eine 400 Schritte breite sumpfige Wiese passieren, um dem feindlichen Feuer zu entgehen — jenseits den Befestigten sammelten wir uns wieder. Von 1200 Mann waren jedoch noch 400 zusammen zu bringen, die anderen zerstreut und verwundet. Was so eine Flucht nach vorgegangenem Sturm für einen Eindruck hat — macht Ihr Euch keinen Begriff. Viele blieben liegen vor Erschöpfung, nach Wasser schreitend — ich selbst war fast ganz vernichtet — nicht 100 Schritte hätte ich im ersten Augenblick noch machen können — hätte uns der Feind verfolgt — ich wäre gefangen, denn ich konnte nicht mehr — so ging es den ganzen Tag, kaum ein bißchen erholt, war schon wieder eine neue Aufgabe da — mehr als 10 Stürme habe ich den Tag mitgemacht und immer hatte das Bataillon das Unglück, in das feindliche Geschützfeuer zu kommen — wir haben auch am meisten verloren — was ich den Tag ausgestanden habe, war schrecklich — für einen Trunt Wasser hätte ich 1000 Frs. und noch mehr gegeben. Wasser habe ich getrunken, was kein Tier anrühren mochte, sogar Schlamm haben wir in den Mund genommen. Gegen 3 Uhr nachmittags war unser Bataillon auf 150 Mann zusammengeschmolzen und wurden immer noch nicht abgelöst und mußten noch über 2 Stunden lang ein Gehöft verteidigen, wo wir wirklich mit Granaten und Raketen überschüttet wurden — glücklicherweise waren wir ziemlich gedeckt, sonst wäre kein Mann davon gekommen. Um 7 Uhr traten wir den Rückzug an, bei einem fürchterlichen Gewitter, so daß einem vor lauter Donnern oben und unten — Hören und Sehen verging — bis auf die Haut wurden wir durchnäßt. Der Rückzug des 5. Korps ging über Pozzoloengo, wofelbst sich das Regiment sammelte und auf den dortigen Höhen abermals Stellung nahm. Ueber 36 Stunden hatte ich schon nichts gegessen und fand in einem Garten, den ich mit Kette besetzen mußte — Zwiebeln — die ich mit anderen Offizieren noch teilte und die wir ohne Brot mit Salz aßen, und obendrein naß waren wir — froher als ein König, weil wir gesund waren.“



Gleiwitz, 25. Juni. Der Landmesser Adamsky in Tost legte in selbstmörderischer Absicht seinen Kopf auf die Eisenbahnschienen. Adamsky wurde von dem heranbrausenden Schnellzug erfasst und zermalmt.

Für 7 1/2 Gramm Radium mußten zwei englische Menschenfreunde, die ein Institut für Krebsheilung eröffnen wollen, die Summe von 600 000 Mk. bezahlen.

Kein Vieh verschleudern.

Ein bekannter sächsischer Fachmann der Landwirtschaft und Viehzucht, L. Engelmann, erläßt in der Sächsischen Landwirtschaftlichen Presse nachstehende Warnung: „Die in letzter Zeit stellenweise erfolgten Niederschläge werden zwar das traurige Bild, welches die Wiesen und Ackerfelder in manchen Gegenden zeigen, etwas bessern; aber der Ertrag des ersten Futterchnittes wird nicht wesentlich dadurch erhöht werden. Im allgemeinen kann man wohl von einer Futterknappheit und Strohnott sprechen; denn sowohl Futter- als Getreideernte werden circa 14 Tage später als sonst beginnen und alle Vorräte sind in den meisten Gegenden, zumal in den kleineren Betrieben, jetzt schon nahezu aufgebraucht. Auch in den Weidedistrikten wird das Futter vielfach recht knapp. Unter diesen Umständen trachtet natürlich jeder Defonome, der unter Ralamitäten der Trockenheit zu leiden hat, seinen Viehbestand zu verkleinern. Vielfach erfolgt aus manchen Gegenden ein kümmerliches Angebot in Vieh, welches die Futterknappheit noch viel ärger erscheinen läßt, als tatsächlich ist. Diejenigen Defonomen, welche Käufer für Vieh sind, machen sich naturgemäß das übergroße Angebot zunutze und verhalten sich abwartend. Jeder, der Vieh unter diesen Umständen abzugeben gezwungen ist, wünscht zuerst seine geringste Ware loszuschlagen. Infolgedessen sind gerade in geringen Qualitäten die Märkte überschwemmt, und da hierfür die wenigsten Käufer zu finden sind, sinkt für diese Qualitäten der Preis weit schneller als für gute Ware, die, wenn auch zu reduziertem Preise, doch immer willige Abnehmer findet. Während z. B. der Preis für prima Zugochsen nur circa 3 Mk für 50 Kilo in den letzten Wochen gefallen ist, sind geringe Ochsen bis zu 6 Mk für den Zentner billiger geworden. Ähnlich ist das Verhältnis mit Milchkühen. Es empfiehlt sich daher, um die Geldverluste dort, wo der Viehstapel verkleinert werden muß, zunächst zu beschränken, diejenigen Stücken zu angemessenen Preisen abzugeben, für welche noch einigermaßen gute Preise zu erzielen sind; diejenigen, für welche jedoch nur Preise geboten werden, die weit unter Wert sind, durchzuhalten und sie durch Zutau von Kraftfutter für die Schlachtbank herzurichten; denn es unterliegt keinem Zweifel, daß wir in Wäldern für gutes, fettes Vieh hohe Preise erhalten werden, 1. weil nur recht wenige Betriebe in der Lage sind, überhaupt mästen zu können; 2. weil die großen Anlieferungen halbfetter und magerer Tiere an die Schlachthöfe bald, sobald die Panik sich gelegt hat, aufhören werden; 3. weil aus den Weidedistrikten weniger Tiere und diese später als sonst zu erwarten sein werden. Je näher wir dem Herbst und somit der Eröffnung der Brennereien, Zuckerr- und Stärkefabriken kommen, desto günstiger werden die Absatzverhältnisse für mageres Vieh. Also den Kopf nicht verlieren und den Verkauf nicht überstülzen.“

Aus dem Gerichtssaale.

Bautzen, 25. Juni. 1. Strafkammer. Wegen einfachen und schweren Diebstahls hatte sich der bisher noch unbefragte 21 Jahre alte Färbereiarbeiter Geor. Walter P. aus Pulsnitz zu verantworten. P. arbeitete in Pulsnitz in der Färberei von Kammer mit dem Packer Adolph Paul Wagner zusammen, der im Backraum der Fabrik ein Wandschränken hängen hatte. Am 19. April stand der Schrank offen und P. nahm daraus 10 Pfg. weg. Am 26. April aber öffnete er mit einem Messer den Schrank und entwendete daraus 1 Mk. P. erhielt 3 Monate 1 Tag Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust. Die Untersuchungshaft wurde voll angerechnet. M. K.

MODE VON HEUTE

Sorgfältig redigierte und daher in allen Bevölkerungskreisen gern gelesene:

Frauen-Zeitung

Erscheint monatlich 2 mal und kostet vierteljährlich M. 2.50 bei jeder Buchhandlung und Postanstalt. **Probenummern kostenfrei** vom Verlag „MODE VON HEUTE“ G. m. b. H. Frankfurt am Main, Bleichstrasse 48

Wirksames insertionsorgan

Die Herbstmanöver des XIX. Armeekorps.

Die größeren Truppenübungen des XIX. (2. R. S.) Armeekorps finden nach folgender Zeiteinteilung statt: A. Gefechts-schießen, Regiments-, Brigade- usw. Uebungen auf dem Truppenübungsplatz Zeithain. Infanterieregimenter Nr. 104 und Nr. 181 (Chemnitz) vom 17. bis 28. Juni; Nr. 106 vom 24. Juni bis 27. Juli; Nr. 107 (Leipzig) vom 21. Juni bis 20. Juli; Nr. 139 (Döbeln) vom 12. August, Nr. 179 (Wurzen) und Leisnig vom 11. August bis 7. September. Nr. den Brigadeübungen der letzteren Regimenter nimmt vom 2. bis 7. September das Pionierbataillon Nr. 22. (Riesa) teil. In der Zeit vom 3. bis 16. Juli werden aus Mannschaften des Beurlaubtenstandes je ein Reserve-Infanterieregiment und eine Feldar-

tillerieabteilung aufgestellt. — Etwa vom 21. Juli ab bis 16. August werden sämtliche sächsischen Kavallerieregimenter auf dem Truppenübungsplatz in Zeithain anwesend sein und daselbst Uebungen im Regiments-, Brigade- und Divisions-Verbande abhalten, an denen auch die reitende Abteilung aus Königsbrück und die Maschinengewehrabteilung Nr. 19 aus Leipzig teilnehmen werden. — B. Die diesjährigen Artillerieschießübungen in Zeithain finden mit denjenigen der Feldartillerieregimenter Nr. 32 und 68 (Riesa) am 23. Juni ihren Abschluß. Die Regiments- und Brigadeübungen der Feldartillerie im Gelände werden vom 28. August bis 7. September abgehalten, und zwar vom Regiment Nr. 77 (Leipzig) bei Chemnitz, Nr. 78 (Wurzen) bei Burgstädt, Nr. 32 (Riesa) bei Hainichen, Nr. 68 (Riesa) bei Roskwein. — C. Die Manöver werden am 9. September beginnen, am 21. September enden und sind in Brigade-, Divisions- und Korpsmanöver eingeteilt worden. Auf die Brigademanöver entfallen der 9. bis 11. September. Sie finden statt: die der 47. Infanteriebrigade (Regimenter Nr. 139 und 179) bei Burgstädt, der 48. Brigade (106. und 107. Regiment und Maschinengewehrabteilung Nr. 19) bei Chemnitz, der 88. Brigade (Regimenter Nr. 104 und 181) bei Hainichen, der 89. Brigade (133. und 134. Regiment) bei Rochlitz-Waldheim. Divisionsmanöver werden vom 13. bis 18. September abgehalten, bei der 24. Division am 18., bei der 40. Division am 15. September gegen markierten Feind. Die Manöver der 24. Division (47. und 48. Brigade) werden sich bei Chemnitz, die der 40. Division (88. und 89. Brigade) bei Wittweida abspielen. Kavallerie, Artillerie usw. haben zugewiesen erhalten: die 47. Brigade das Ulonenregiment Nr. 18, Feldartillerieregiment Nr. 78 und die 1. und 2. Kampagne des Pionierbataillons Nr. 22; die 48. Brigade des Karabinierregiment und das Feldartillerieregiment Nr. 77; die 88. Brigade das Ulonenregiment Nr. 21 und das 32. Feldartillerieregiment; die dritten Eskadrons der vorgenannten drei Kavallerieregimenter sind der 89. Brigade, außerdem noch Feldartillerieregiment Nr. 68, sowie die 3. und 4. Pionierkompanie zugeteilt worden. Am 20. und 21. September finden Manöver des XIX. gegen das XII. Armeekorps statt. — Die Fußtruppen rücken am 8. September zu den Manövern aus und kehren am 21. September in die Standorte zurück. Bei den berittenen Truppen erstreckt sich die Abwesenheit aus den Garnisonen auf die Zeit vom 4. bis 24. September.

Wenn Sie wüßten, mit welcher peinlichen Sorgfalt der vorzügl. Malzkaffee „Bamf“ hergestellt wird, so würden Sie überhaupt keinen anderen Malzkaffee mehr trinken als Bamf.

Das Familienkreuz.

Roman von M. Gräfin v. Büchau.

20.

Nachdruck verboten.

„Wir wohnen diese Nacht auch in eurem Hotel, Käthe,“ bemerkte Hartung. „Morgen zieht Mutter zu einer Jugendfreundin.“

Frau Hartung erschien dies Thema zu wichtig — das konnte sie nicht mit Schweigen übergehen.

„Jawohl, Marie Schmidt ist meine Schulfreundin. Sogar Nachbarkinder waren wir. Mein Vater hatte einen Buchbindereibetrieb und ihre Eltern ein Porzellangeschäft. Du lieber Gott, die alten Leute sind nun schon lange tot! Das heißt, die alte Frau lebt noch — es war aber die zweite Frau. Der Marie ihre Mutter starb im Kindbett und — was sagst du, Ernst?“

„Nichts, Mutter. Ich glaube nur, Käthe wird das alles nicht interessieren; sie kennt Schmidts ja gar nicht.“ Frau Hartung schwieg eingeschüchtern still. Dann suchte sie unruhig in ihrer Reisetasche nach der Börse. Endlich kam ein abgeschabtes Ledertäschchen zum Vorschein, in dem sie umständlich die Reispennigstücke zusammensuchte, ein in Papier gewickeltes Goldstück mit der andern Hand ängstlich festhaltend.

„Laß doch, Mutter, ich bezahle schon!“ Hartung war längst mit dem Kutscher fertig, während die Mutter immer noch mit dem Geld herumfingerte.

„Aber du kannst doch nicht alles bezahlen!“ wandte sie halblaut ein. „Das Billet hast du auch schon genommen — das kommt dir doch zu teuer!“

Käthe ging ihnen voran die Treppe hinauf. Es würgte sie etwas in der Kehle. Sie hatte das Gefühl, als müßte sie erstickten.

„Dürfen wir hernach deiner Mutter Besuch machen?“ fragte Hartung. „Und werde ich dich denn auch einmal allein sprechen können, Käthe?“

„Gewiß. Wir essen erst zusammen und dann — dann werden wir allein sein,“ antwortete sie nun rasch.

Das Mittagessen, das ihnen in einem besondern Zimmer, nicht in dem gemeinschaftlichen großen Speisesaal des Hotels, serviert wurde, ging besser vorüber, als man erwarten konnte. Frau Hartung, die, sehr befangen, mit etwas altmodischen Knicksen hereintrat, taute unter Frau von Rochlitz' wohlwollender Freundlichkeit förmlich auf. Sie erzählte langatmige Krankheitsgeschichten von ihrem fetigen Mann, rühmte ihren Ernst, der immer so gut gelernt und ihnen nie Sorge gemacht habe, und unterhielt sich also ausgezeihnet.

Denno bewahrte bewunderungswürdig seine Fassung. Vielleicht dankte man das mehr Käthes ernstem Gesicht, wie den Worten seiner Mutter. Aber trotzdem atmete Frau von Rochlitz erleichtert auf, als das Essen überstanden war und sie sich zurückziehen konnte.

Frau Hartung mußte ihr versäumtes Nachmittagsschläfchen nachholen, und Denno wollte einige Bekannte besuchen.

Das Brautpaar blieb allein. Käthe fing sofort an, nach dem Krankenhaus und Hartungs Tätigkeit dort zu fragen. Aber dieser verspürte heute keine Lust, Krankheitsberichte zu machen. Er setzte sich neben seine Braut und nahm ihre beiden Hände in die seinigen. Ihr wurde befangen unter seinem innigen Blick.

„Käthe, heute kann ich nicht an Kranke und an meinen Beruf denken,“ sagte er. „Heute laß mich glücklich sein. Wir haben uns so selten in diesen langen Jahren schreiben können, das müssen wir also alles nachholen. Sag mir, ob du auch glücklich — so recht von Herzen glücklich bist? Du kommst mir so still und bedrückt vor.“

Er legte den Arm um ihre Schultern und versuchte, sie an sich zu ziehen. Käthe leistete zwar gerade keinen Widerstand, aber sie blieb steif aufrecht sitzen; ihr war augenscheinlich höchst unbehaglich zu Mute.

„Ich bin natürlich traurig über das Zerwürfnis mit meinem Vater,“ wusch sie endlich seinen wiederholten Fragen aus.

„Ja, liebe, teure Käthe — du bist mein mutiges Mädchen!“ Hartung trat den Tränen der Rührung in die Augen über Käthes Ausdauer. „Gewiß bist du auch als Lehrschwester in dem Marienstift überanstrengt worden. Jetzt verordne ich dir erst eine lange Ruhe.“

„Ruhe? Ich will dir doch in deinem Beruf beistehen!“

„Du hilfst mir am besten durch deine Liebe. Die macht mich so froh, daß mir jede Kur glücken muß. Selbstvertrauen, inneres Gleichgewicht sind bei uns Ärzten die Hauptbedingungen zum Erfolg.“

„Ja, das ist gewiß richtig. Bei der Krankenpflege ist das auch so,“ gab Käthe zu.

Sie schwieg eine Weile, während er sie entzückt betrachtete, ihre Haare streichelte oder ihre Hände küßte.

„Ernst!“ sagte sie plötzlich. Ihre Augen sahen ihn voll an. Sein Gesicht wurde ganz hell, als sie ihn zum erstenmale mit seinem Vornamen anredete. „Ich will dich etwas fragen. Sag mir aber die Wahrheit!“

„Das werde ich immer tun, Käthe.“

„Wenn ich mich damals — vor einem Jahr — meinem Vater gefügt hätte, würdest du mich vergessen haben?“

„Vergessen? Wohl nie, Käthe. Ich hätte mir aber gesagt: Das wäre ein Glück gewesen — zu groß, zu schön, um dir passieren zu können. Du mußt dich beschneiden. Such in der Arbeit Trost.“

„Und den hättest du gefunden?“

„Ich hoffe.“

„Und jetzt?“

Ihr Atem ging rasch. Sie legte ihre schlanken, heißen Finger, in denen jeder Puls fieberte, auf seine etwas kurze,

breite, ausgearbeitete Hand, deren Haut durch den vielen Karbolgeruch stets rauh und rissig aussah.

„Und jetzt?“ fragte er erstaunt. „Was willst du damit sagen?“

„Ich meine, wenn jetzt noch ein Hindernis eintrete, das uns trennte, das unsere Heirat unmöglich machte — was würdest du dann empfinden?“

„Was sollte uns jetzt noch trennen? Wer und was könnte zwischen uns treten? Sind wir nicht heute schon eins — einen Tag vor unsrer Hochzeit?“

„Ja — ja. Ich sehe nur den Fall.“

„Den kann und mag ich nicht ausdenken.“

„Bitte, tue es!“ drängte Käthe heftig. „Wärst du sehr verzweifelt? Würdest du es nie verwinden?“

„Ich glaube nicht, mir wäre es, als ob die ganze Welt dann dunkel und leer wäre — ohne Freude, ohne Hoffnung! — Nein, Käthe, so grausam ist der Himmel nicht — auch kein Mensch, mir jetzt mein Glück noch zu entreißen. Wie kommst du nur auf diese schreckliche Idee?“

„Ich weiß es nicht,“ murmelte sie, sich abwendend. „Es war nur so ein Einfall.“

„Du wolltest mich wohl auf eine Probe stellen, Käthe? O, meine Liebe hält viel aus — alles. Nur verlange nicht, daß ich den Gedanken fassen soll, dich jetzt wieder aufzugeben.“

Sie zwang sich ein Lächeln ab.

„Es ist gut, daß wir die nächsten vierzehn Tage allein sein werden,“ meinte Hartung vergnügt. „Meine gute alte Mutter wird uns ja auch später gewiß nicht stören, aber zuerst ist es doch besser, wir zwei sind ganz für uns. Nicht wahr, mein Lieb?“

„Gewiß.“ Sie zog ihre rote Unterlippe durch die Zähne.

„Und Käthe —“ Hartung stockte eine bischen, „was ich dich noch bitten wollte — hab Geduld mit der alten Frau! Sie ist in andern Verhältnissen groß geworden wie du, sie sieht vieles anders an, ist wohl auch einmal wunderbar, wie alte Leute eben sind, aber sie ist und bleibt eben doch meine Mutter, meine gute, alte Mutter. Versuch es, freundlich zu ihr zu sein — es wird schon gehen.“

„War ich unfreundlich?“ fragte Käthe ein wenig beschämt und ägerlich zugleich.

„Unfreundlich vielleicht nicht, aber so fremd und unnahbar.“

„Ich sehe sie ja heute zum erstenmale.“

„Freilich. Aber sie ist nun doch auch deine Mutter.“

„Ne ne Mutter!“ Käthe warf den Kopf in den Nacken, ihre Nasenflügel vibrierten.

Hartung sah ihr eine Minute fest ins Auge. „Ja, deine Mutter, Käthe — deine und meine.“

Ihr schmaler Fuß klopfte ein immer schnelleres Marschtempo auf dem roien Teppich.

(Fortsetzung folgt.)



Der Getreidemarkt.

Wochenbericht vom 15. Juni bis 26. Juni 1909.

Im Laufe der letzten Woche war die Witterung verhältnismäßig ungünstig. In den tiefer gelegenen Gegenden sank das Thermometer bis auf 0 Grad, sodas unter Umständen daselbst eine Beschädigung der Roggenblüte eingetreten sein kann, ebenso wurden die stellenweise aufgetretenen starken Nebel von verschiedenen Seiten als ungünstige Beeinflussung für Roggenblüte bezeichnet. Ob sich diese Uebelstände auf weite Gebiete erstrecken, ist natürlich schwer festzustellen. Derartige Einwirkungen lassen sich natürlich schwer im Voraus feststellen, an solchen Verhältnissen liegt es aber, wenn plötzlich beim Dreschen eine vorher als gut und günstig geschilderte Ernte, sich als nicht so gut und günstig im Ertrag erweist. Jeglichen Mangel an Niederschlägen dürfte besonders auch bei weiterer Fortdauer für Körnerbildung von Nachteil sein. Bei der verhältnismäßigen großen Trockenheit im Untergrund wird es heuer sicher von Interesse sein zu beobachten, welche Wirkung diese in Deutschland in solchem Grade lange Zeit nicht beobachteten Uebelstände auf die Größe des Kornes ausüben wird, jedenfalls besürchten viele einen geringeren Ausfall des Roggens im Bezug auf Körnergröße. In den letzten Tagen traten in vielen Gegenden, allerdings stridweise, ziemlich reichliche Regenfälle ein, die als günstig soweit in den Gegenden, wo diese heftigen Güsse auftraten, die Roggenblüte vorüber war, bezeichnet werden müssen. Wo diese Regen gefallen sind, wird eine gute Körnerbildung eintreten. Wo der Regen ausgeblieben ist und noch weiter ausbleibt, dürften kleine Roggenkörner entstehen. Die heurige Ernte wird sich sowohl an Korngröße wie an Ertragsmenge je nach Bodenbeschaffenheit, Düngung und in der gegebenen Regenmenge schon innerhalb kleinerer Bezirke außerordentlich verschieden gestalten. Das Geschäft in Roggen war schwach. Die wenigen Angebote finden bei kleinen Landmühlen an Ort und Stelle aber gute Aufnahme. Von Geschäften in Landweizen und Landhafer hört und sieht man überhaupt nichts mehr, Futtermehle hingegen führt sich mehr und mehr an Stelle von Hafer und Mais auch in Sachsen in der Landwirtschaft ein und finden die verhältnismäßig guten Qualitäten täglich neue Käufer, besonders von solchen Abnehmern, die sich bisher mit solchen Mitteln überhaupt nicht befaßt haben. Jedenfalls kann die außerordentlich haltbare und trockene russische Gerste besonders in geeigneten Zuständen den Landwirten als Pferdefutter sehr empfohlen werden, denn dieselbe ist außerordentlich trocken geworden, hält sich besser wie mancher deutscher Hafer, ist vollkommen geruchlos und von außerordentlicher Futterergiebigkeit, wohl infolge ihres geringeren Wassergehaltes, dabei im Gegensatz zu Mais, ohne jede Gefahr zu verfüttern. Wenn man weiter bedenkt, daß die meisten Pferde in den Baltischen Staaten, Rußland, Arabien, Persien mit Gerste ernährt werden, so kann wohl auch der deutsche Landwirt bei der billigen Zufuhr dieses Artikels Veranlassung nehmen, solche mehr als bisher zu beachten. Mühlenabfälle haben guten Abgang und das Geschäft wird, falls die anstehende Ernte trocken hereinkommt, darin sicher immer besser. Das gleiche gilt von Kraftfuttermitteln zu sagen. Die Ausfichten für Kartoffeln, Zuder und Runkelrüben, Grammet haben sich bedeutend gebessert. Der Stand der Rüben und Kartoffeln wird als allgemein gut bis sehr gut bezeichnet, sodas auf diese Weise die Landwirtschaft einen Ausgleich betreffs der bisherigen Schäden in der Heuernte zu erwarten hat.

Briefkasten.

N. N. in P. Sie befinden sich in einem Irrtum. Nach § 1406 und § 1407 des Bürgerlichen Gesetzbuches bedarf die Frau nicht der Zustimmung des Mannes zur Annahme oder Ausschlagung einer Erbschaft oder eines Vermächtnisses, zum Verzicht auf den Pflichtteil sowie zur Errichtung des Inventars über eine angefallene Erbschaft; zur Ablehnung eines Vertragsantrages oder einer Schenkung; zur Vornahme eines Rechtsgeschäftes gegenüber dem Manne; zur Fortsetzung eines zur Zeit der Eheschließung anhängigen Rechtsstreites; zur gerichtlichen Geltendmachung eines zum eingebrachten Gute gehörenden Rechtes gegen den Mann; zur gerichtlichen Geltendmachung eines zum eingebrachten Gute gehörenden Rechtes gegen einen Dritten, wenn der Mann ohne die erforderliche Zustimmung der Frau über das Recht verfügt hat; zur gerichtlichen Geltendmachung eines Widerspruchrechtes gegenüber einer Zwangsvollstreckung.

L. S. in D. Der Bundesrat ist das Organ der verbündeten deutschen Regierungen. Er setzt sich zusammen aus den Vertretern der Einzelregierungen. Die 25 deutschen Staaten vertreten im Bundesrate insgesamt 58 Stimmen und zwar Preußen 17, Bayern 6, Württemberg und Sachsen je 4, die übrigen je 1 Stimme. Den Vorsitz im Bundesrat und die Leitung der Geschäfte führt der Reichszkanzler. Der Bundesrat hat Gesetzesvorlagen vorzubereiten.

N. Z. i. G. Wer zum Zwecke der Täuschung im Handel und Ver. hr Nahrungs- oder Genußmittel nachmacht oder verfälscht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Butterpreise auf hiesigem Wochenmarkte

Sonnabend, den 26. Juni 1909.

4 Stück Mark 2.60

Dresdner Produkten-Börse, 21. Juni 1909. Wetter: Schwül. Stimmung: Ruhig. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert:
Weizen, weißer, — M, brauner 75—78 Kilo 278—284 M, do. feuchter 70—74 Kilo — M, russischer rot 270—275 M, do. russisch, weiß — M, Kansas — M, Argentinier 270—275 M, Amerikanischer, weiß 270—275 M.
Roggen, sächsischer 70—74 Kilo 185—193 M, russ. — M. Gerste, sächsische neu — M, schlesische — M, Pofener — M, böhmische — M, Futtergerste 143—150 M.
Hafer, sächsischer 208—216 M, schlesischer und Pofener 208—216 M, russischer 198—207 M.
Mais Cinquintine — M, neu 192—199 M, Laplata, gelb, alt 170—174 M, amer. Mixed-Mais 175—180, Rundmais, gelb, alt 170—174 M, do. neu, feucht — M.
Erbisen, 220—230 M, Widen, sächs. 210—220 M.
Buchweizen, inländischer 220—230 M, do. fremder 220—230 M.
Leinfaat, feine 26,00—27,00 M, mittl. 25,00—26,00 M, Laplata 24,50—25,00 M.
Rübsöl, raffiniertes 62,00 M.
Rapskuchen (Dresdner Marken) lange 13,50 M, runde — M.
Leinöfen (Dresdner Marken) I 18,00 M, II 17,50 M.
Malz 32—34 M.
Weizenmehle (Dresdner Marken): Kaiserauszug 41,00—41,50 M, Grießlerauszug 40,00—40,50 M, Semmelmehl 38,50—39,00 M, Bäckermehlmehl 37,00—37,50 M, Grießlermehlmehl 29,00 bis 30,00 M, Rohmehl 23,50—24,50 M.
Roggenmehle (Dresdner Marken) Nr. 0 30,00—30,50 M, Nr. 0/1 29,00—29,50 M, Nr. 1 28,00—28,50 M, Nr. 2 25,50—26,50 M, Nr. 3 22,00—22,50 M, Futtermehl 15,60—15,80 M, excl. der städtischen Abgabe.
Weizenkleie (Dresd. Mark.): grobe 12,40—12,60, feine 12,40—12,60.
Roggenkleie (Dresdner Marken): 13,80—14,00 M.

Übersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise.

Die Preise sind in Mark für 50 kg Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (I bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bedeutet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betr. Viehgattung gezahlten Preis. (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

	Rindvieh		Schaf u. Lämmer	Schweine
	Großvieh	Kälber		
Aachen	44—70	77—100	72—80	86—70
Barmen	57—72	70—80	—80	65—70
Berlin	47—74	42—96	64—78	57—64
Bremen	55—74	60—90	50—75	65—72
Breslau	42—70	47—73	53—74	56—61
Bromberg	23—30 I	27—40 I	24—35 I	42—48 I
Cheumnitz	38—73	35—48 I	28—40 I	61—71
Dortmund	52—75	36—53 I	60—75	58—70
Dresden	48—80	66—80	62—78	59—69
Elberfeld	55—78	65—85	65—75	60—71
Essen	53—78	30—70	65—78	64—70
Frankfurt a. M.	48—80	34—95	70—80	64—71
Hamburg	54—77	58—117	59—79	52 1/2—67
Hannover	58—75	60—93	60—80	58—70
Hufum	66—75	—	—	40—47
Kiel	48—74	54—90	56—85	36—52
Köln a. Rh.	55—77	55—97	84—90	63—73
Leipzig	40—79	30—55 I	32—38 I	57—68
Magdeburg	18—41 I	25—56 I	26—37 I	54—68
Mainz	40—78	80—85	—	64—73
Mannheim	48—80	70—85	60—70	68—70
Nürnberg	58—82	48—68	54—70	64—69
Stettin	—	50—70	—	56—62
Zwickau	45—75	36—46 I	36—41 I	63—70

Aufgestellt am 24. Juni 1909. Mitberücksichtigt sind noch die am 23. Juni abgehaltenen Märkte.

Marktpreise zu Ramenz

am 24. Juni 1909.

	höchster Preis.		niedrigst. Preis.		Preis.
	M.	Pf.	M.	Pf.	
50 Kilo Korn	9	80	8	80	—
Weizen	13	50	18	—	Heu 50 Kilo 5 —
Gerste	10	—	8	—	Stroh 1200 Schütt-Maschin. 23 —
Hafer	10	50	10	—	Butter Ko. höchster 2 50
Heidelorn	12	75	12	—	niedrigst. 2 20
Hirse	17	—	15	—	Erbsen 50 Kilo 15 —
Kartoffeln	3	—	—	—	

Eier 7 Pfg.

Standesamtsnachrichten

vom 19. bis 25. Juni 1909.

Geburten: Otto Martin, S. des Gutspächters Arthur Otto Schäfer in Obersteina. — Frieda Tella, T.

der ledigen Bandweberin Ida Thekla Prescher in Weißbach. — Herbert Paul, S. des Fabrikarbeiters Friedrich Engelbert Milbe in Obersteina. — Willi Herbert, S. des Stuhlbauers Max Alwin Anders in Obersteina. — Johannes Gotthard, S. des Webers Gustav Heinrich Pohle in Pulsnitz. — Artur Kurt, S. des Färbers Arthur Bruno Hirte in Pulsnitz. — Oswin Georg, S. des Bandwebers Bruno Robert Haupe in Ohorn. — Erwin Kurt, S. des Tischlers Wenzel Scheiner in Ohorn. — Martin Johannes, S. des Barbiers und Friseurs August Carl Wilhelm Müller in Pulsnitz. — Emil Martin, S. des Färbereiarbeiters Emil Gustav Otto Friedrich in Ohorn. — Karl Otfried Hildemar, S. des Kutschers Friedrich Karl Weidert in Ohorn. — Wilhelm Erich, S. der ledigen Wirtschaftsgeliffin Hulda Martha Schäfer in Niedersteina.

Eheschließungen: Max Robert Philipp, Bäcker in Dretnig, mit Linna Olga Kammer in Ohorn. — Ernst Kurt Kämpfe, Schneider in Pulsnitz, mit Marie Elise Brunn, Fabrikarbeiterin in Pulsnitz M. S. — Einhard Martin Richter, Eisendreher in Hauswalde, mit Bertha Linda Prescher, Schneiderin in Ohorn. — Emil Richard Schneider, Kaufmann in Pulsnitz, mit Marie Rosa Haupe in Pulsnitz. — Paul Alfred Mager, Gutsbesitzer in Hauschwitz, mit Alma Ottilie Mager, Wirtschaftsgeliffin in Weißbach.

Sterbefälle: Max Hugo, S. des Hofkassenträgers Friedrich August Quosdorf in Niedersteina, 1 J. 3 M. 6 T. alt. — Frieda Martha Hübnier, Haustochter in Ohorn, 22 J. 8 M. 26 T. alt. — Herbert Paul, S. des Fabrikarbeiters Friedrich Engelbert Milbe in Obersteina, 1 T. alt. — Auguste Anna Born geb. Schäfer, Ehefrau des Fabrikarbeiters Anton Hermann Born in Bollung, 38 J. 3 M. 11 T. alt. — Pauline Wilhelmine verw. Rafalsti geb. Hartmann, Privata in Friedersdorf, 58 J. 5 M. 27 T. alt.

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Sonntag, den 27. Juni: West-Wind, wolkig, kühl, zeitweise Regen.

Magdeburger Wettervorhersage.

Sonntag, den 27. Juni: Abwechselnd heiter und wolkig, Temperatur wenig verändert, fort-dauernd Regenschauer und Gewitterneigung.

Montag, den 28. Juni: Etwas wärmer, teils heiter, teils wolkig, vielfach Gewitterregen.

Kirchliche Nachrichten, Pulsnitz.

Sonntag, den 27. Juni, 3. nach Trinitatis: 8 Uhr Beichte. 1/2 9 " Predigt (Luc. 15, 1—10). 1/2 2 " Gottesdienst für die männliche Jugend: (Die christl. Kirche im frühen Mittelalter. Past. Resch. Amtswoche: Pastor Resch.

Lichtenberg.

Sonntag, den 27. Juni, 3. nach Trinitatis: 1/2 8 Uhr Begräbnis. 1/2 9 " Gottesdienst. Getauft: Erich Martin, Sohn des Ernst Robert Müller, Maurer hier. — Elsa Linda, T. des Ernst Edwin Höfgen, Gutsbesitzer in Kleindittmannsdorf. — Hierüber 2 mehrlinge Mädchen von hier. Begraben: Christiane Wilhelmine Seifert, geb. Ziegenbalg, Hausauszüglerin in Kleindittmannsdorf, 74 J., 1 M., 22 T. alt.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 27. Juni, 3. nach Trinitatis: Predigt über Luc. 15, 1—10. Aufgeboren: Paul Erwin Berndt, Fabrikarbeiter in Dretnig und Rosa Helene Moschke, Fabrikarbeiterin daselbst. — Ernst Richard Hommel, Hausbesitzer und Steinarbeiter in Oberlichtenau und Ida Frieda Körner daselbst.

Großnaundorf.

Sonntag, den 27. Juni, 3. nach Trinitatis: 9 Uhr Predigtgottesdienst. Past. Feuner, Lichtenberg. 3 " Taufden.

LEIPZIGER TAGEBLATT

und Handelszeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Hervorragende Handelszeitung und hochangesehenes modernes Familienblatt. Inseratenpreise lt. Tarif. — Probenummern kostenlos. — Abonnementspreis 1.20 Mk. monatl.

GROSSE-Modenwelt
 Tonangebend! Unerreicht! Kleben-Schnittbogen.
 Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.
 Farbenprächtige Colorits. Gratis-Probenummern bei John Henry Schwertn, Berlin W.
Achten Sie genau auf Titel!

Miet-Verträge

mit Mietzins-Quittungen halten auf Lager

E. L. Försters Erben, Buchdruckerei, Pulsnitz.



Oertliches und Sächsisches.

— Kirjchen. Nun sind sie wieder da, die herrlichen, gesunden Früchte, die Kirjchen. Droben vom Baume lachen sie uns leuchtend entgegen und mit stiller Behmut erinnern wir uns der fröhlichen Jugendzeit, wo wir solchen Lockungen nicht lange widerstanden. Jetzt in der Kirjchenzeit dürfte am Plage sein, auch auf folgendes wieder hinzuweisen: Gegen die geradezu frevelhafte Unsitte rücksichtsloser und unbedachter Menschen, auf der Straße Kirjchen zu essen und die Steine auf den Boden zu spucken, kann nicht scharf genug Front gemacht werden. Wie leicht man auf einem solchen Kern ausgleiten kann, beweisen alljährlich die Meldungen, daß hier oder dort ein Straßenpassant, auf einem Kirjcheln ausge-rutscht und zu Fall gekommen sei. Oft genug schon sind schwere Unglücksfälle, gebrochene Gliedmaßen die traurigen Folgen der Unachtsamkeit und des Leichtsinns der lieben Mitmenschen gewesen. Leider ist in den meisten Fällen

der Schuldige nicht festzustellen. Gelingt dies aber einmal zufälligerweise in einem Fall, so wäre eine exemplarische gerichtliche Bestrafung wegen Gefährdung bez. fahrlässiger Körperverletzung am Plage, besonders wenn der Uebeltäter ein erwachsener Mensch war, der sich doch eigentlich die Konsequenzen seiner leichtsinnigen Handlungsweise selbst sagen konnte.

— In der Heuernte. Der berauschende Duft frischgemähten Heues zieht durch die Luft, denn die Heuernte ist in vollem Gange. Zu hohen Haufen wird das gemähte frische Gras aufgestapelt, wieder zerstreut, den Glutten der Sonne ausgesetzt, bei Regen wieder gesammelt und so in mühevoller Arbeit schließlich völlig getrocknet. In schweren Wagenladungen wird es dann heimgebracht in die leeren Scheuern, um aufbewahrt zu werden für die Zeiten des Winters. Ein wunderbarer Duft wohnt dem getrockneten Grase inne, ein Wohlgeruch, den der Landwirt mit Behagen einatmet, der aber für den Städter,

der ihn nicht gewöhnt ist, oft viel zu stark ist, sodaß seine Nasenschleimhäute sich darob entsetzen. Er bekommt das — Heufieber, und das macht sich jedes Jahr wieder geltend, sodaß er von nun an die frischen Heumassen meiden will. Wie herrlich ruht es sich aber zur Sommerszeit im trockenen Heu. Wie oft muß nicht der reisemüde Wanderer mit einem Plage auf dem Heuboden vorlieb nehmen, wenn zur Reisezeit alle Betten vergeben sind. Er schläft dort oben ebenso gut, als auf der harten Matratze, ja meist noch besser. Für die Jugend ist eine frischgemähte Wiese natürlich ein hübscher Tummelplatz. Die warme Witterung aber treibt das Gras zu neuem Wachstum an und in wenigen Wochen schreitet der Landmann zum zweiten Schnitt, zum Grummet.

Städtische Sparkasse Pulsnitz jetzt geöffnet:
Täglich vorm. 8—12, nachm. 2—4,
dagegen **Sonnabend** nur vormittags 8—1 Uhr.

Dresdner Bankverein

Aktienkapital: **Filiale Kamenz.** Reserven: **Mk. 21000000.** **Mk. 3000000.**

Konto-Korrent und Scheck-Verkehr.

Verzinsung von Bar-Einlagen:

An- und Verkauf von Wertpapieren. Diskontierung von Wechseln.
Stahlkammer,
in der wir einzelne Fächer gegen mässige Gebühr vermieten.

Wenn Sie sich daran

gewöhnen, früh und nachmittags Kathreiners Malzkaffee zu trinken, so werden Sie bald merken, welche wohltuende Wirkung der regelmäßige Genuß dieses wohlschmeckenden und bekömmlichen Hausgetränkes auf Ihr ganzes Befinden ausübt. — Kathreiners Malzkaffee ist kein Surrogat, sondern ein selbständiges Getränk von hohem Genußwert.

Waschen und Scheuern

empfehlen sich
Elfa Oswald, Schießstr. 237 d.

Schleien, Aale

empfehlen in großer Auswahl
R. Mierisch.

Weisse und crème Wasch-Kleider-Stoffe

neue reizende Muster
empfehlen in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.
Fedor Hahn.

Zu verkaufen.

Eine 20 Jahre besteh., gut eingericht. **Pfefferkücherei,** mit Grundstück, schönste Lage in einem großen Industrieorte Nähe Dresdens, billig zu verk. Anzahlung 2—3000 M. Uebernahme kann wegen eines anderen Unternehmens eventuell sofort erfolgen.
Off. u. „Sonntagschen“ a. Exp. d. Bl.

Zu vermieten.

Eine kleine Wohnung, passend für einzelne ruhige Leute, ist am 1. Oktober d. J. beziehbar, zu vermiet. Registerstr. 11, Schiller-Strasse 213 U.

Ein Logis ist zu vermieten und 1. Juli beziehbar. Schloßstr. Nr. 46.

Ein Logis ist zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen. Dhorn Nr. 209 b, an der Silberweide.

Logis zu vermieten, sofort oder später zu beziehen. Oberlichtenau Nr. 7

Sreundliches Logis mit allem Zubehör, ist zu vermieten Pulsnitz M. S. Nr. 11.

Offene Stellen.

Ein Sohn achtbarer Eltern welcher Lust hat Fleischer zu werden, kann unter günst. Bedingungen sofort in die Lehre treten. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Suche einen akkuraten **Weber** und Mädchen zum Weber bei höchstem Stück- und Wochenlohn. Bandfabrik **Schöne, Dhorn.**

Beachten Sie



Alles, was für Küche und Tafel sonst mit Naturbutter gemacht wird, z. B. feine Braten, Fische, Gemüse, Speisen, Torten etc., für alle diese Zwecke eignen sich die beiden Delikatess-Margarinemarken

Siegerin und **Mohra**

ebenso gut, wie feinste Meiereibutter und sind doch über ein Drittel billiger.
Überall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr, A.-G., Altona-Bahrenfeld.**

MAGGI'S Suppen

1 Würfel für 2 Teller **10³**

DIE BESTEN!

Sie erleichtern der Hausfrau während der Sommerszeit ganz wesentlich die Arbeit am heißen Herd!

Das Beste vom Guten

Schutzmarke.

Tiedemann's Bernstein-Fußbodenlack mit Farbe.

Beste Haltbarstellungen goldene Medaillen.

Niederlage in Pulsnitz bei **Max Jentsch.**

Wer hier oder anderwärts Grundstück oder Geschäft, gleich welcher Branche fabrik, Landgut, Restauration Villa, Bäckerei etc. schnell, verschwiegen und ohne Provision

verkaufen oder kaufen will, Teilhaber oder Beteiligung sucht, verlange den kostenlosen Besuch unseres Vertreters, welcher in den nächsten Tagen hier anwesend ist.
Deutschlands Grundstücks & Geschäfts-Register.
Dresden-A., Burckhardtstrasse 9.

Patentanwalt Sack-Leipzig
Besorgung und Verwertung.

GELD für eine **JDEE**
neue praktische Ideen werden geschützt und verkauft durch:
Patentbureau Ing. **Hilsmann,**
Dresden-A., Weissenhausstrasse 32.
Man verlange gratis Käufer-Liste.

Grossen Posten Herren-, Knaben- und Mädchen-
Stroh-Hüte
verkaufe, um damit zu räumen, von 30 Pfennigen an.
Bermann Grundmann.

Frucht-Waffeln
à Packet 10 Pfg.
H. Selbmann, Neumarkt 294.

Enthaarung
im Gesicht und an Händen erreicht man schmerzlos mit
Depilatorium
in wenigen Minuten. Zu haben bei **Felix Herberg, Mohren-Drogerie.**

Couverts
mit **Sirma** fertigen in allen Preislagen von 100 an
E. L. Försters Erben.

Zur Bade-Zeit

empfehlen
Bade-Hosen von 15 Pfennigen an,
rote Schwimmhosen von 20 Pfg. an,

Waschflecke, Stück 5, 8 u. 10 Pf.,
„Lohfah“, 25 Pf.,
Frottierhandschuh, 20 u. 30 Pf.,
Frottierhandtücher v. 50 Pf. an,
Bade-Tücher von Mark 1 an,

Bade-Anzüge, Bade-Mützen,
leinene Handtücher von 28 Pf. an.
Carl Henning.

